



Dezember 2023

## **UNSER PLAN FÜR STUTTGART**

Mehr Klimaschutz, mehr Stellen, mehr für den sozialen Zusammenhalt – das fordern wir für den Haushalt 2024/2025.

S. 4



### **ROSENSTEIN – EIN QUARTIER DER ZUKUNFT**

Weniger Autos und viel Grün – so stellen wir uns innovatives, klimaresilientes Wohnen vor.

S. 10

### **STUTTGART SCHAFFT PLATZ**

Rund 1.300 weitere Plätze werden für die Unterbringung von Geflüchteten geplant.

S. 20

### **STUTTGART ZUR SOLARSTADT MACHEN**

Die Stadt bietet viel Potential zur Nutzung von Sonnenenergie. Aber wir müssen schneller werden.

S. 24

### **AUSLÄNDERBEHÖRDE – NOCH VIEL ZU TUN**

Die Situation ist dank Online-Terminvergabe besser, aber noch lange nicht optimal.

S. 26



**Mit einem umfangreichen Gesamtpaket ergänzen wir den Haushaltsvorschlag von Oberbürgermeister Frank Nopper. Die Klimaneutralität 2035, die Teilhabe aller Stuttgarter\*innen in einer lebenswerten Stadt und ein zukunftsfähiges Stuttgart stehen für uns dabei als Klammer über allen Projekten.**

PETRA RÜHLE

EDITORIAL

# LIEBE LESER\*INNEN,



und schon wieder kurz vor Weihnachten. Mit den Haushaltsberatungen liegen herausfordernde Wochen hinter uns. Gemeinderat und Verwaltung haben gemeinsam darum gerungen, wo in den kommenden zwei Jahren die politischen Schwerpunkte liegen und wofür und wie viel Geld ausgegeben werden soll. Als Fraktion haben wir viele Tage und Stunden damit verbracht, für unsere Ideen für Stuttgart zu werben, um unsere Stadt noch grüner und lebenswerter für alle zu machen. Dass dabei jetzt auch immer die Auswirkungen aufs Klima mitberücksichtigt werden müssen, haben wir GRÜNE mit dem Beschluss zur Klimarelevanz in diesem Jahr erreicht.

Wie die Haushaltsberatungen ausgehen werden, stand bei Drucklegung dieser Ausgabe noch nicht fest. Dafür haben wir viele andere Themen, für die wir uns in diesem Jahr stark gemacht haben, ins Heft gepackt. Etwa wie es beim Superblock West weitergeht, was die Stadt alles für eine Solaroffensive macht und was wir verändern wollen, um die Situation in der Ausländerbehörde zu verbessern.

Dass unser Stadtblatt inhaltlich auf die Themen der Stadt eingeht, sind Sie von uns gewohnt. Dass es bei aller Kontinuität ein neues Design bekommen hat, werden Sie bereits bemerkt haben. Wir sind gespannt, wie es Ihnen gefällt.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und kommen Sie gut ins neue Jahr 2024, in dem wir uns ganz besonders freuen, wenn Sie uns weiter gewogen bleiben.

Viel Freude beim Lesen und Entdecken des neuen Stadtblattes.

Herzlichst,  
Andreas Winter und Petra Rühle



Website: [www.lust-auf-stadt.de](http://www.lust-auf-stadt.de)

Instagram: [@gruene\\_rathaus\\_stuttgart](https://www.instagram.com/gruene_rathaus_stuttgart)

Facebook: [@gruene.rathaus.stuttgart](https://www.facebook.com/gruene.rathaus.stuttgart)

# UNSER PLAN FÜR STUTTGART

— Mehr Klimaschutz, mehr Personal und mehr für ein soziales Stuttgart – die GRÜNEN im Stuttgarter Rathaus ergänzen mit 237 Anträgen den löchrigen Haushaltsvorschlag des Oberbürgermeisters.

Die vergangenen Haushalte in Stuttgart sprengten Rekorde: mit so vielen Stellen wie nie zuvor und Investitionen von rund 1,2 Milliarden. Auch in diesem Jahr haben wir einen Rekordhaushaltsvorschlag vorliegen. Doch viele Grundaufgaben haben es nicht in die Grüne Liste des Oberbürgermeisters geschafft. Deshalb haben wir nachgesteuert.

Vor allem fehlt es an Zukunftsaufgaben. Trotz Bekenntnis, dass Stuttgart 2035 klimaneutral sein soll, hat OB Dr. Frank Nopper nur 30 Millionen Euro für den Klimaschutz angemeldet. Positiv sind die Investitionen bei den Stadtwerken, der Stuttgarter Straßenbahn AG (SSB) und der Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH (SWSG). Themen wie der Rad- und Fußverkehr, die Zukunft der B14 und die Lebenswerte Stadt fehlen dagegen komplett. Unser Fazit: Es ist ein Haushalt ohne Plan.

## Nachsteuern bei der Energiewende

Mit einem umfassenden Antragspaket haben wir deshalb den lückenhaften Haushaltsvorschlag des OBs durch wichtige Zukunftsaufgaben ergänzt. Wir haben das Klimaneutralitätsziel der Stadt fest im Blick und steuern an vielen Stellen nach, etwa bei der Energiewende. So wollen wir das Energiespar- und Heizungsprogramm für Bürger\*innen mit 59 Millionen Euro ausstatten. Um Private zu mehr Investitionen in die Energiewende zu bewegen, wollen wir mehr Öffentlichkeitsarbeit machen und ehrenamtliche Solarscouts für den PV-Ausbau unterstützen.

Auch wichtig: Maßnahmen zur Klimaanpassung, wie die Fortsetzung des Förderprogramms Grünprogramm und Urbane Gärten. Außerdem soll's mehr Geld für Wasser, Hochwasserschutz, Brunnen und Trinkquellen geben, genauso wie für Hitzeschutz. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der nachhaltigen Mobilität. Wir wollen den Radverkehr mit 7,5 Millionen Euro pushen und in den Fußverkehr rund 3,2 Millionen Euro investieren. Dabei setzen wir auf die Zielbeschlüsse Nachhaltig mobil und Fahrradstadt. Ebenso wollen wir den Nachtverkehr ausweiten und weitere Planungsschritte für die Panoramabahn angehen.

**Wir haben das Klimaneutralitätsziel der Stadt fest im Blick und steuern an vielen Stellen nach, etwa bei der Energiewende.**

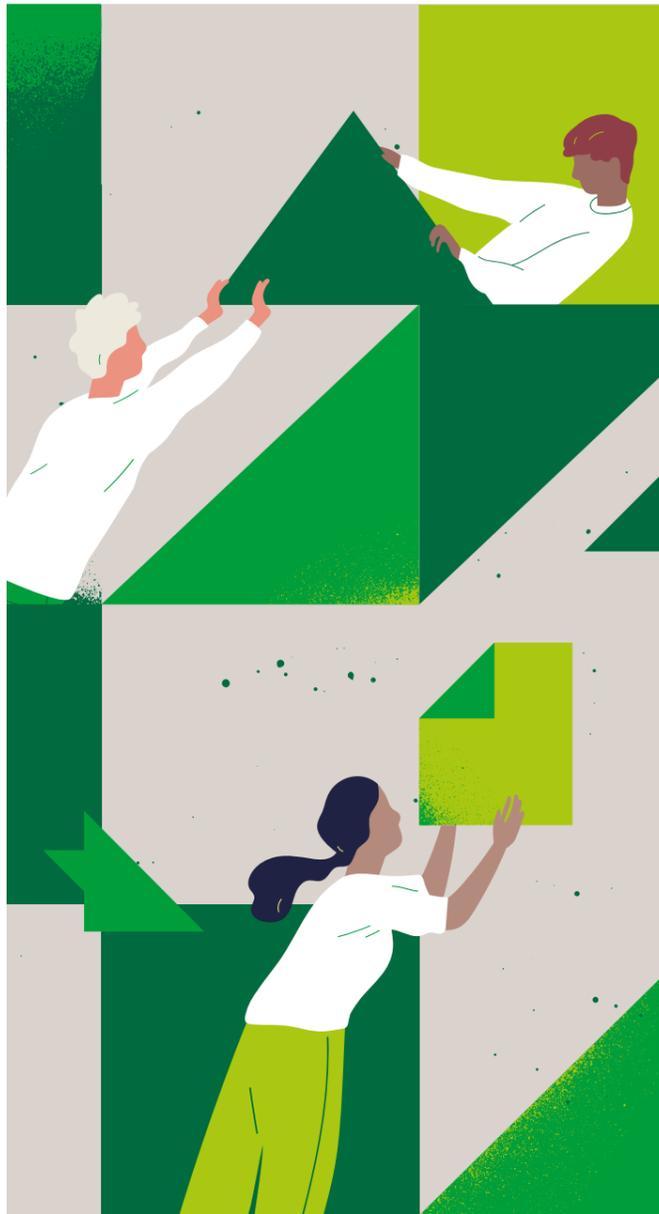
BJÖRN PETERHOFF



Aktuelle Infos rund um die Haushaltsberatungen (Anträge, Reden, etc.) finden Sie auf unserer Website:

[www.lust-auf-stadt.de](http://www.lust-auf-stadt.de)

Haushaltsberatungen sind Teamwork: Gemeinsam hat die Fraktion 150 Haushaltsgespräche geführt, sich zu drei Klausuren getroffen und 237 Anträge eingereicht.  
Illustration: GoodStudio/Shutterstock



Hinweis  
Hinweis  
Hinweis

Bei Redaktionsschluss war der Doppelhaushalt 2024/2025 noch nicht beschlossen. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass viele unserer Vorschläge und Zukunftsprojekte eine Mehrheit im Gemeinderat finden werden.

#### Zukunftsprojekte angehen

Und wir wollen Stuttgarts Zukunftsprojekte weiter voranbringen: die Stadt am Fluss samt Umnutzung der Eisenbahnbrücke als Park über den Neckar, Stuttgart Rosenstein oder die Öffnung des Statistischen Landesamts. Außerdem mussten wir bei der Internationalen Bauausstellung 2027 nachsteuern, da hierfür keine Mittel eingestellt waren. So haben wir Gelder für das IBA-Spotlight am Vaihinger Bahnhof und die Projekte Vernetzung Untertürkheim beantragt. Und wir hören auf die Bürger\*innen und wollen die guten Vorschläge, die der Bürger\*innenrat Klima erarbeitet hat, mit finanziellen Mitteln hinterlegen und umsetzen. Hierzu gehören viele Projekte im Bereich der Mobilität wie ein Superblock für Süd und Ost.

**Wir wollen die Verwaltung mit neuen Stellen bestmöglich aufstellen und machen uns für eine Stuttgart-Zulage stark.**

PETRA RÜHLE

#### Personal im Blick

Um all diese Projekte anzugehen und umzusetzen, braucht die Stadt immer mehr gut qualifizierte Mitarbeiter\*innen. Personalgewinnung und -erhalt bilden daher einen weiteren Schwerpunkt unseres Haushaltsvorschlags. Wir wollen die Verwaltung mit neuen Stellen bestmöglich aufstellen und unterstützen eine Stuttgart-Zulage.

Das ist unser Plan für Stuttgart. Dafür machen wir uns als GRÜNE Fraktion bei den Haushaltsberatungen und darüber hinaus stark.



**Petra Rühle**



**Björn Peterhoff**

**Redaktion**

RATHAUS

# NEUES SPITZENTEAM IM RATHAUS

— Einstimmig wurde Stadtrat Björn Peterhoff zum Fraktionsvorsitzenden gewählt und führt nun gemeinsam mit Petra Rühle die GRÜNEN im Rathaus.

„Ich freue mich riesig über das Vertrauen meiner Fraktion und die neue Aufgabe. Mein Herz brennt für Stuttgart und die kommunalen Herausforderungen“, freute sich Stadtrat Björn Peterhoff über seine Wahl zum Fraktionsvorsitzenden. Im September 2023 trat er sein neues Amt an.

Peterhoffs thematische Schwerpunkte liegen dabei auf Themen wie der Verkehrswende, der Lebenswerten Stadt und der Mammutaufgabe Klimaneutralität 2035. „Nun kommen die Jahre der Umsetzung, bei der wir deutlich an Tempo zulegen müssen“, blickt Peterhoff nach vorne.

Die erste gemeinsame Herausforderung hat das neue Spitzenduo bereits angenommen: die städtischen Haushaltsberatungen für die Jahre 2024 und 2025. „Björn Peterhoff ist ein erfahrener und thematisch breit aufgestellter Stadtrat. Ich freue mich sehr auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, wie wir sie schon seit Jahren in unterschiedlichen Ausschüssen pflegen und nun in den Haushaltsberatungen als Doppelspitze vertiefen können“, so Petra Rühle, die seit 2021 Fraktionsvorsitzende ist.

#### Seit vielen Jahren engagiert

Björn Peterhoff ist gelernter Wirtschaftsingenieur. Bei den GRÜNEN ist er seit 2010 aktiv. Nach seiner Zeit als Sprecher der GRÜNEN JUGEND Stuttgart und der Mitgliedschaft im Kreisvorstand der Stuttgarter GRÜNEN ist er seit 2014 Mitglied im Stuttgarter Gemeinderat. Dort ist er unter anderem Sprecher für den Ausschuss für Stadtentwicklung und Technik, Mitglied im Verwaltungsausschuss, Mitglied im Ausschuss für Klima und Umwelt, Mitglied im Aufsichtsrat im Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart (VVS), im Beirat der Stuttgarter Straßenbahnen (SSB), im Aufsichtsrat der Stadtwerke Stuttgart sowie Betreuungsstadtrat für Bad Cannstatt und Münster.

**Mein Herz brennt für Stuttgart und die kommunalen Herausforderungen.**

BJÖRN PETERHOFF



Seit September 2023 teilen sich Petra Rühle und Björn Peterhoff den Fraktionsvorsitz der größten Stuttgarter Ratsfraktion. Foto: Leif Piechowski

# LEBENDIGES ZENTRUM SCHOETTLE-AREAL

— Wir machen uns für eine zügige Zwischennutzung für das ehemalige Statistische Landesamt stark – viele Vereine und Initiativen stehen in den Startlöchern.

Der Schoettle-Platz könnte der neue Marienplatz werden – zumindest wurde das in den vergangenen Jahren an manchen Ecken diskutiert. Den entscheidenden Anstoß könnte die Initiative Solidarische Nachbarschaft Schoettle-Areal geben.

Seit einigen Jahren steht fest, dass das Statistische Landesamt (StaLa) 2023 nach Fellbach zieht. Das StaLa hinterlässt ein spannendes Gebäude, in dem wir uns langfristig unter anderem gemeinnütziges Wohnen, Handel und Kultur vorstellen können. Denn: Leerstand ist selten gut. Genau diesen müssen wir beim Statistischen Landesamt verhindern. Dafür muss der Eingang auf das Gelände einladender werden, mit mehr Grün und entsiegelten Flächen. Die bestehende Kantine könnte als Stadtteil-Kantine weitergenutzt werden. Auf ihre Ideen hat die Initiative Solidarische Nachbarschaft Schoettle-Areal bereits bei

zahlreichen Veranstaltungen, Sommerfesten und Gesprächen mit der Kommunalpolitik aufmerksam gemacht. Auch unsere GRÜNE Landtagspräsidentin Muhterem Aras setzt sich mit Nachdruck für die Initiative ein.

## Bürger\*inneninitiative unterstützen

Auch im Gemeinderat hat schon früh eine Mehrheit bekundet, das StaLa vom Land erwerben zu wollen. Doch das Verfahren, den Wert des Grundstücks zu ermitteln, zieht sich in die Länge. Und auch wir wollen eine zügige Zwischennutzung im StaLa durch die Initiative. Als Pioniernutzer\*innen stehen bereits zahlreiche Vereine und Kulturinitiativen in den Startlöchern. Deshalb freuen wir uns, dass die Stadtverwaltung Interesse zeigt, in ein kooperatives Verfahren mit der Bürger\*inneninitiative einzusteigen. Das ist noch nicht das Ende. Das Areal wird sich weiter entwickeln. Denn schon jetzt ist klar, dass ab dem Jahr 2035 auch die Universität Stuttgart ihre Räumlichkeiten am Schoettle-Platz verlassen wird.



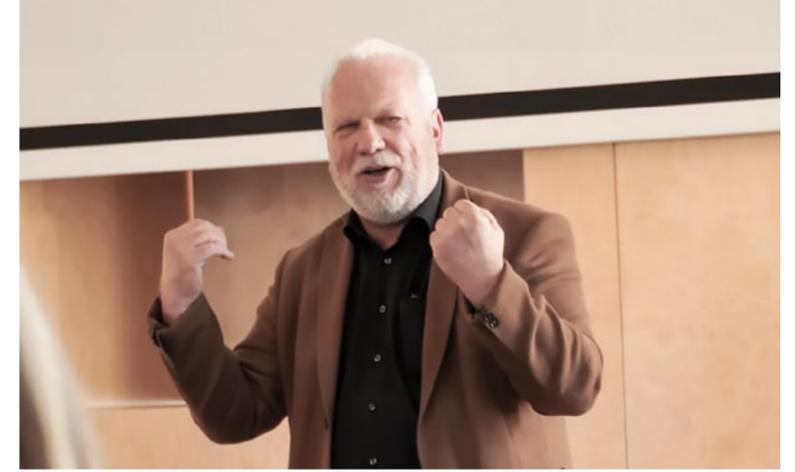
Marcel Roth



Wohnen, Handel, Kultur: Wir wollen das Statistische Landesamt im Stuttgarter Süden langfristig umnutzen. Foto: Leif Piechowski

**Leerstand ist selten gut. Genau diesen müssen wir beim Statistischen Landesamt verhindern.**

Andreas Winter, hier bei einer GRÜNEN Tour im Sommer 2023, hat die Fraktion acht Jahre erfolgreich geführt. Foto: Redaktion



## RATHAUS

# MIT VERHANDLUNGS- GESCHICK UND SPÜRSINN

— Im September 2023 übergab der Fraktionsvorsitzende Andreas Winter den Vorsitz der GRÜNEN Ratsfraktion an Björn Peterhoff. Wir blicken an dieser Stelle auf seine Zeit als Fraktionschef zurück.

Angefangen hat alles vor fast 20 Jahren, als Andreas Winter 2004 zum ersten Mal für den Stuttgarter Gemeinderat kandidierte. Auch wenn es nicht direkt für den Einzug in den Gemeinderat gereicht hat, rückte der Musikschulleiter und Musiker 2007 nach und wurde seitdem dreimal wiedergewählt. 2015 wählte ihn die GRÜNE Fraktion zum Fraktionsvorsitzenden.

Mit Andreas Winter als Fraktionschef blicken wir auf acht bewegte und sehr erfolgreiche Jahre zurück. Gemeinsam mit der größten Fraktion im Stuttgarter Rathaus brachte er zukunftsweisende Beschlüsse für die Stadt auf den Weg, darunter den Zielbeschluss zur Lebenswerten Innenstadt, Stuttgart wird echte Fahrradstadt, das Wildtierverbot auf städtischen Flächen oder die Neugestaltung und Verkehrsreduzierung auf der B14. Die Grundsatzbeschlüsse wäh-

rend Andreas Winters Zeit als Fraktionsvorsitzender sind heute die Basis für die Umsetzung zahlreicher Projekte, die Stuttgart grüner, lebenswerter und fit für die Zukunft machen werden.

## Politischer Allrounder

Viele Jahre war Andreas Winter unter anderem Sprecher im Ausschuss für Stadtentwicklung und Technik und setzte sich für die Mobilitätswende in Stuttgart, Klimaschutzmaßnahmen und eine vielfältige Kulturlandschaft in der Stadt ein. Winter ist ein politischer Allrounder und sehr gut in der Stadtverwaltung vernetzt. Er verfügt über den richtigen Spürsinn für aktuelle Themen und ist seiner Zeit immer ein Stück voraus. In der Zusammenarbeit mit anderen demokratischen Gemeinderatsfraktionen bewies er eins ums andere Mal Verhandlungsgeschick. So gelang es ihm viermal in unterschiedlichen Haushaltsbündnissen, gewichtige grüne Themen in der Stadt durchzusetzen, von denen wir weiterhin profitieren.

Hervorzuheben ist zudem sein stetiger Einsatz gegen Rassismus, Diskriminierung und Angriffe auf die Demokratie und Menschenrechte. Dieses Engagement wird sicher nicht mit der Abgabe des Fraktionsvorsitzes enden, sondern auch in Zukunft ein wichtiges Anliegen von Andreas Winter bleiben.

**Besonders wichtig für Andreas Winter war der 2022 gefasste Beschluss zur Klimaneutralität 2035.**



Petra Rühle



Björn Peterhoff

# EIN QUARTIER DER ZUKUNFT

— Das Rosensteinquartier ist mit 85 Hektar städtischer Fläche heute noch größtenteils Gleisfeld. Wenn die Bahn den unterirdischen Bahnhof S21 eröffnet, wird dort ein großer innerstädtischer Bereich brachliegen. Wir haben Lust auf ein Quartier der Zukunft!

Oberste Priorität für die Planung des Rosensteinquartiers hatte stets der Wohnungsbau. Doch ein reines Wohngebiet ist noch kein lebenswerter Stadtteil. Es braucht die passende Infrastruktur wie Bildungs-, Kultur-, Sporteinrichtungen, Grünflächen – und zwar durchmischt, und nicht wie vor 100 Jahren nach Nutzungen getrennt. Konkrete Aussagen zur Zukunft der Entwicklungsfläche gab es mit der informellen Bürger\*innenbeteiligung mit dem Expertenpanel Rosenstein 2016. Der Siegerentwurf vom Büro asp Architekten und Koeber Landschaftsarchitektur konnte vieles berücksichtigen und wurde 2019 als „grün – gut vernetzt – attraktiv und offen für weitere Entwicklungen“ bezeichnet.

Nun, vier Jahre später, liegt der Rahmenplan Rosenstein vor, der beim Deutschen Städtebaupreis als besonders klimaangepasstes und -resilientes Projekt eine Nominierung erhalten hat. Als GRÜNE Fraktion haben wir in mehreren

Sitzungen und Workshops intensiv am Rahmenplan mitgearbeitet. Denn uns ist es wichtig, dass neben den Ansprüchen einer modernen Stadtgesellschaft auch innovative, klimaresiliente Aspekte Berücksichtigung finden.

## Rahmenplan ans Klima angepasst

Der Rahmenplan besteht aus vier Quartieren mit unterschiedlichen Nutzungsmischungen und dem so genannten Gleisbogenpark als Rückgrat. Hier wird neben denkmalgeschützten Großbauwerken auch die vorhandene einzigartige Flora und Fauna berücksichtigt. Auch Flächen für Schulen, Kitas, Sport und weitere Einrichtungen für den sozialen und kulturellen Gemeinbedarf sind vorgesehen. Konzepte für die Anpassung an den Klimawandel sind schon allein aufgrund der Kessellage unabdingbar. Zusätzlich haben Klimatologen eindrücklich dargestellt, dass für eine gute Belüftung der

**Wir stehen hinter den Klimaanpassungskonzepten, um für nachfolgende Generationen einen lebenswerten Stadtteil der Zukunft vorzubereiten.**

BEATE SCHIENER

Tipp Tipp  
Tipp Tipp  
Tipp Tipp

Allen, die sich die Komplexität und Größe des Geländes besser vorstellen möchten, empfehlen wir die Ausstellung Stuttgart Rosenstein in der Eichstraße 9 am Rathaus.

Quartiere eine maximale Bebauungshöhe von 21 Metern (zirka sieben Geschosse) nicht überschritten werden sollte.

Durch diese Vorgaben hat sich die ursprünglich anvisierte Wohnungsanzahl reduziert, was heftigen Widerspruch von Seiten der alten S21-Fraktionen hervorgerufen hat. Obwohl 30-Meter-Hochpunkte entlang des Schlossgartens aus stadtklimatischer Sicht im Sinne einer Kompromisslösung mitgetragen wurden, forderten sie eine weitere Erhöhung von drei Geschossen (zirka weitere zehn Meter). Dies wurde von der Verwaltung aufgrund erheblich nachteiliger Umweltauswirkungen der vorliegenden Planung abgelehnt. Die dreigeschossige Erhöhung hatte keine Mehrheit im Gemeinderat, doch mit Stimmen der SPD wurde ein weiteres Geschoss befürwortet.



Mehr Raum für Begegnung, zum Spielen und Verweilen – das neue Rosensteinviertel wird nahezu autofrei geplant. Visualisierung: asp Architekten/ Koeber Landschaftsarchitektur

## Was ist geplant im neuen Rosensteinquartier?

- Quartiere werden nahezu autofrei geplant, für jeweils zehn Wohnungen sollen ein privater Stellplatz und ein Carsharing-Platz hergestellt werden.
- Gründächer werden als Retentionsflächen ausgebildet und für Photovoltaik vorgehalten.
- Rund um die Gebäude wird ein halber Meter unversiegelter Fläche für die Pflanzen zur Fassadenbegrünung ausgewiesen.
- Wege durch die Quartiere werden nicht als schnellstmögliche Direktverbindung, sondern als Bewegungs- und Aufenthaltsräume ausgebildet.
- Das Wassermanagement entspricht dem derzeitigen Wissensstand. Regen- und aufbereitetes Grauwasser wird der Oberflächenversickerung zugeführt, durch Pflanzen gefiltert und anschließend in offene Wasserflächen oder Zisternen geleitet, um eine natürliche Bewässerung der Grünflächen zu erreichen.



Mehr Infos rund ums Rosensteinquartier finden Sie hier:

[www.rosenstein-stuttgart.de](http://www.rosenstein-stuttgart.de)

### Mehr Wohnungen auf Kosten der Wohnqualität? Nicht mit uns!

Eine weitere Forderung war die Reduzierung des Gleisbogenparks zugunsten zusätzlicher Wohnungen (viele erinnern sich noch an die Aussage der S21-Fraktionen: „Wir sind die Parkerweiterer“). Trotz Hinweisen der Verwaltung, dass die bereits knappen Flächen weiter reduziert werden müssten und dadurch ein unausgewogenes Verhältnis von Wohnraum zu Freiraum entstehe, wurde auch dieser Vorschlag mit einer knappen Mehrheit zugunsten weiterer möglicher 35 Wohnungen beschlossen.

Wir GRÜNE wissen, dass Wohnungen benötigt werden, doch hilft es zukünftigen Bewohner\*innen nichts, wenn Durchlüftungsbahnen blockiert werden und weiter ansteigende Hitzetage ein qualitätsvolles Wohnen unmöglich machen.

Wir werden die klimatischen Auswirkungen nicht ignorieren und stehen hinter den Klimaanpassungskonzepten, um für nachfolgende Generationen einen lebenswerten Stadtteil der Zukunft vorzubereiten. Im Bebauungsplanverfahren werden dann die stadtklimatischen Auswirkungen konkreter untersucht werden müssen.



Beate Schiener



Viel Grün und Gemeinschaftsflächen – zum Beispiel zum Gärtnern – soll es im künftigen Rosensteinquartier geben.  
Visualisierung: asp Architekten/  
Koeber Landschaftsarchitektur

## STADTENTWICKLUNG

# GRÜNER UND LEBENDIGER

### — Im Frühjahr 2024 startet das Pilotprojekt Superblock West in der Augustenstraße.

Hinter dem Superblock West steht eine Nachbarschaftsinitiative rund um die Augustenstraße. Mit diesem ersten Stuttgarter Superblock gestaltet die Stadt die Augustenstraße in Stuttgart-West so um, dass der öffentliche Raum für die Nachbarschaft schöner, lebendiger und grüner wird. Der Verkehrsversuch startet im Frühjahr 2024 und dauert rund anderthalb Jahre.

Momentan steht in der rund ein Kilometer langen Straße kein einziger Baum. Die Straßenränder sind noch gesäumt von parkenden Autos. Doch die vier Kreuzungen werden künftig jeweils in der Mitte durch Poller geteilt, sodass Autos fortan nur noch im Zickzack und in eine Richtung durch den Superblock fahren können. Fahrräder können weiterhin die Kreuzung durchqueren. Dadurch wird es für Zufußgehende sicherer, die Kreuzungen zu überqueren und an den Seiten entsteht Platz für Baumkübel.

Durch den Umbau fallen insgesamt weniger als 20 Parkplätze weg, dafür entstehen neue Aufenthaltsflächen, Platz für Außengastronomie, Parklets als Sitzgelegenheiten aus Holz und schattenspendende Gartenelemente. Zugunsten

einer nachhaltigen Mobilität entstehen fünf Carsharing-Stellplätze und zahlreiche Fahrrad- und Lastenradbügel.

Ob wir weitere 20 Bäume in Trögen aufstellen können, ist weiterhin unklar. Im Ausschuss haben wir den Vorschlag gemacht, das Kulturzentrum Merlin mit der Bewässerung zu beauftragen. Denn das Merlin ist Mittelpunkt für die Bürger\*inneninitiative Superblock West, die das Stadterneuerungsprojekt vorangetrieben hat.

### Stadtmöbel hoffentlich bald von der Stadt gefördert

Wenn es nach uns geht, können künftig Parklets, mobile Bäume und kreative Sitzlandschaften mit bis zu 25.000 Euro von der Stadt bezuschusst werden. Das Geld haben wir bereits im vergangenen Haushalt beschlossen. Im Amt für öffentliche Ordnung sei bisher aber keine Personalkapazität frei gewesen, das Programm auszuarbeiten. Auch hier heißt es: Geduld haben.

Der Superblock West wird die Augustenstraße grüner und lebenswerter machen. Visualisierung: Landeshauptstadt Stuttgart



Durch den Umbau entstehen neue Aufenthaltsflächen, Platz für Außengastronomie, Parklets aus Holz und schattenspendende Gartenelemente.



Marcel Roth

# AUSGEZEICHNETE QUARTIERSENTWICKLUNGEN

— Zwei Stuttgarter Projekte wurden mit dem Deutschen Städtebaupreis 2023 ausgezeichnet: das Olga-Areal im Westen und der Rahmenplan für das Rosensteinquartier, das auf dem Gleisfeld der Bahn entsteht.

Die Förderung von Baugemeinschaften, bezahlbarem Wohnraum und sozialen Einrichtungen im Quartier, dazu ein ausgeklügeltes Regenwassermanagement, wenig versiegelte Böden, viele Grünflächen sowie begrünte Dächer, Innenhöfe und Fassaden – Stuttgart plant und setzt vorbildliche Quartiersentwicklung um, urteilte die Jury des Deutschen Städtebaupreises 2023 und zeichnete gleich zwei Projekte der Landeshauptstadt aus.

Das Olga-Areal erhielt beim „klassischen“ Städtebaupreis eine Belobigung, der Rahmenplan Stuttgart Rosenstein erhielt beim Sonderpreis Klimaanpassung gestalten als besonders klimaangepasstes und -resilientes Projekt eine Auszeichnung.

Damit zeigt sich, dass Stuttgart seit vielen Jahren eine vorbildliche Quartiersentwicklung plant und auch umsetzt. Besonders die Auszeichnung mit einer Belobigung für das Olga-Areal ist erfreulich und auch ein Erfolg für die Bürger\*inneninitiative Olgäle 2012, die mit großem Engagement und viel Einsatz das Olga-Areal vorangebracht hat. Das Olga-Areal zeigt zudem, dass Bürgerschaft und Verwaltung im guten Miteinander gute Lösungen entwickeln können.

## Bürger\*inneninitiative mit langem Atem

Durch die Verlegung des Klinikstandortes im Stuttgarter Westen wurde zuvor in dicht bebauter Lage ein Gebiet frei, das Investoren zunächst für ein Einkaufszentrum im Blick hatten. Rasch formierte sich jedoch die Bürger\*inneninitiative Olgäle 2012, die sich für eine differenzierte Entwicklung des Areals einsetzte. Durch das Engagement der Beteiligten in der städtischen Verwaltung, den respektvollen Umgang mit Projektpartner\*innen und dank des langen Atems der Bürger\*inneninitiative entstand auf dem Areal ein Stück Stadt, das heute in alle Richtungen positiv ausstrahlt. Das Olga-Areal ist das erste Quartier in Stuttgart, bei dem ein gemischtes Quartier konsequent geplant und umgesetzt wurde.

Klimaanpassung gestalten lautete dieses Jahr das Thema des Sonderpreises des Deutschen Städtebaupreises. Ausgezeichnet wurde der Rahmenplan Stuttgart Rosenstein, der von der Abteilung Städtebauliche Planung Stuttgart Rosenstein gemeinsam mit asp Architekten, Koeber Landschaftsarchitektur und den Fachämtern erarbeitet wurde. Der Rahmenplan bringe Vision, Ziele und die Bedarfe verschiedenster Gruppen zusammen, unterstrich die Jury – und hob die darin verankerten Ansätze hervor, die neuen Quartiere an den Klimawandel anzupassen. Dazu zählt etwa ein niedriger Stellplatzschlüssel von 0,1 Stellplätzen je Wohneinheit, ein ausgeklügeltes Konzept für das Regenwassermanagement, wenig versiegelte Böden sowie viele Grünflächen, begrünte Dächer, Innenhöfe und Fassaden.

Die Auszeichnung zeigt deutlich, dass wir in Stuttgart die Aufgaben der Zukunft bei Klimaschutz, Klimaanpassung, aber auch die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, ernst nehmen, planen und umsetzen wollen.

Innovativ und nachhaltig:  
Das Olga-Areal im Stuttgarter Westen wurde gemeinsam mit einer Bürger\*inneninitiative entwickelt. Foto: Leif Piechowski

Beim Deutschen Städtebaupreis werden seit mehr als 40 Jahren städtebauliche Projekte prämiert, die sich durch nachhaltige und innovative Beiträge auszeichnen und zur Stadtbaukultur sowie zur räumlichen Entwicklung beitragen. Den Projekten soll eine beispielhafte Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Akteuren zugrunde liegen.



Mehr Informationen dazu unter:

[www.staedtebaupreis.de](http://www.staedtebaupreis.de)



Damit zeigt sich, dass Stuttgart seit vielen Jahren eine vorbildliche Quartiersentwicklung plant und auch umsetzt.



**Peter Pätzold,**  
**GRÜNER Bürgermeister für Städtebau, Wohnen und Umwelt**

## GRATULATION ZUR WIEDERWAHL!

Peter Pätzold bleibt weitere acht Jahre Bürgermeister.  
Foto: Franziska Kraufmann



— Peter Pätzold wurde als Bürgermeister für Städtebau, Wohnen und Umwelt bestätigt. Gemeinsam bleiben wir dran an der grünen und nachhaltigen Stadtentwicklung in Stuttgart.

Am 22. Juni 2023 bestätigte der Gemeinderat Peter Pätzold als Leiter des Referats Städtebau, Wohnen und Umwelt der Landeshauptstadt Stuttgart. Die GRÜNE Fraktion freut sich auf die neue Amtszeit und die weiterhin gute und intensive Zusammenarbeit. Gemeinsam mit Pätzold will sie die grünen Themen im Bereich Städtebau, Wohnen und Umwelt weiter vorantreiben für ein zukunftsfähiges und klimafittes Stuttgart.

Peter Pätzold, 1968 in Nürtingen geboren, ist seit 2015 Bürgermeister in der Landeshauptstadt Stuttgart. Vor seiner Wahl war der Architekt und Stadtplaner von 2004 bis 2015 Mitglied des Gemeinderates der Stadt Stuttgart für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Von 2011 bis 2015 war er Fraktionsvorsitzender der GRÜNEN im Rathaus. Bereits als Stadtrat und Fraktionsvorsitzender hat Peter Pätzold viele zukunftsweisende Projekte angestoßen, die er als Bürgermeister fortgeführt hat.

Den Fokus seiner ersten Amtszeit legte er auf die Themen Klimaschutz, Klimaanpassung und nachhaltiger Stadtumbau. Projekte wie die Lebenswerte Innenstadt und die Stadt am Fluss sowie die Weiterentwicklung des Stuttgarter Innenentwicklungsmodells SIM stehen beispielhaft für eine grüne, nachhaltige Stadtplanung und Stadtentwicklung, für die Peter Pätzold verantwortlich zeichnet. Zu seinem Verdienst gehören außerdem die Schwerpunktlegung der CO<sub>2</sub>-Einsparung der Stadtverwaltung, etwa durch mehr Photovoltaik auf städtischen Liegenschaften, oder der Ausbau von Förderprogrammen für Klimaschutz und Energieeinsparung wie das Stuttgarter Grünprogramm Urbanes Grün oder das Stuttgarter Artenschutzkonzept. Zu den großen Projekten seiner ersten Amtszeit gehören auch die Entwicklung der neuen Stadtquartiere Neckarpark und Stuttgart Rosenstein. Letzteres wurde 2023 beim Deutschen Städtebaupreis als besonders klimaangepasstes und -resilientes Projekt ausgezeichnet. Ein weiteres Highlight ist die IBA'27, für die die Stadt auch eigene Projekte wie das Besucher\*innen- und Informationszentrum in der Innenstadt umsetzt.

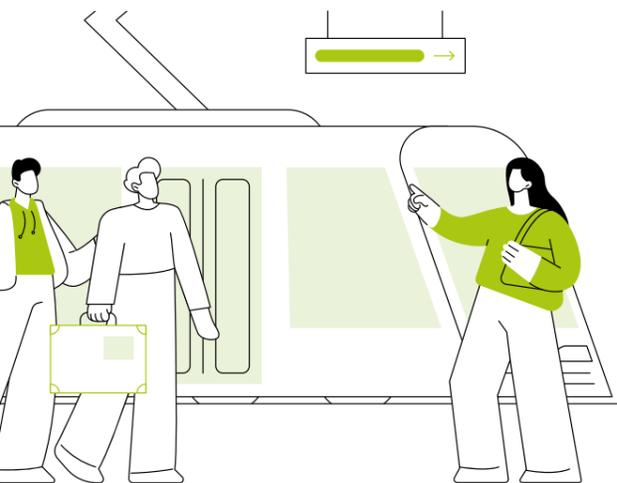
**Redaktion**

# GRÜNES LICHT FÜR DEN ÖPNV!

**— Nachhaltiger, klimafreundlicher und verlässlicher öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) für alle Bürger\*innen in Stuttgart?! Das geht – dank der Mehrheit des Stuttgarter Gemeinderates.**

Im Vorgriff auf die Haushaltsberatungen gab's nicht nur 100 Millionen Euro jährlich für die Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB), sondern auch grünes Licht für die Drittnutzerfinanzierung. Ein Durchbruch für die Mobilitätswende in unserer Stadt.

Die strategischen Ziele der SSB vereinbaren die ökologischen, ökonomischen und sozialen Ziele des Unternehmens. Ihre Umsetzung erfordert jedoch erhebliche finanzielle Mittel. Deshalb haben wir GRÜNE uns schon früh für einen deutlichen Sprung bei der Finanzierung der SSB stark gemacht. Am 6. Juli 2023 hat die Mehrheit des Gemeinderates die strategische Ausrichtung der Stuttgarter Straßenbahnen beschlossen: 100 Millionen Euro jährlich für den ÖPNV sind eine grüne und nachhaltige Investition für eine lebenswerte Stadt. Mit diesem Grundsatzbeschluss ist die SSB für die Zukunft sehr gut aufgestellt und gestärkt für die Bewältigung der zahlreichen Aufgaben im Zusammenhang mit der Mobilitätswende.



## Ein klares Signal für Drittnutzerfinanzierung

Der Beitrag der Stadt in Höhe von 100 Millionen Euro jährlich wird jedoch nicht ausreichen für die Finanzierung der Klima- und Ausbauziele der SSB. Vor diesem Hintergrund hat der Gemeinderat am 6. Juli auch grünes Licht für eine sogenannte Drittnutzerfinanzierung gegeben, also die Beteiligung mittelbarer Nutznießer des öffentlichen Nahverkehrs. Nachdem der Oberbürgermeister selbst die Drittnutzerfinanzierung in seinem Statement im Verwaltungsausschuss kategorisch abgelehnt hatte, war es uns GRÜNEN wichtig, dass der Rat hier ein klares Signal setzt. Der Mehrheitsbeschluss zeigt: Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper vertritt in seiner Ablehnung der Drittnutzerfinanzierung nicht die Mehrheit des Rates, die als weitere Säule der nachhaltigen Finanzierung des ÖPNV mit einer ökologischen Lenkungswirkung dienen soll.



## Mobilitätspass für Stuttgart

Als Drittnutzerfinanzierung würden sich verschiedene Modelle eignen: eine Nahverkehrsabgabe, ein Bürgerticket, eine Arbeitgeberabgabe oder eine Straßenbenutzungsgebühr (Maut). Mit unserem Vorschlag eines Mobilitätspasses hätten wir eine nachhaltige und solidarische Finanzierung, da dieser die Kosten der Mobilität auf ein breites Fundament stellt und auf unsere Stadt zugeschnitten ist. Der Mobilitätspass fördert den Umstieg auf Bus und Bahn und entlastet somit die Straßen. Weniger motorisierter Individualverkehr bedeutet weniger Lärm, Stress und Luftverschmutzung – und damit mehr Lebensqualität in unserer Stadt. Davon profitieren am Ende alle Stuttgarter\*innen.



Andreas Winter



Wie wir uns einen Mobilitätspass vorstellen können, lesen Sie hier.

# GÜNSTIG UNTERWEGS



**— Auch Studierende über 27 Jahre sollen für Bus und Bahn weniger zahlen.**

Wir GRÜNE finden es wichtig, dass der Nahverkehr erschwinglich ist, damit auch Stuttgarter\*innen mit weniger finanziellen Mitteln mit Bus und Bahn unterwegs sein können. Deshalb haben wir uns für ein Jugend- und ein Sozialticket in der Landeshauptstadt stark gemacht, und es geschafft, es mit einer Mehrheit im Gemeinderat umzusetzen. Doch auch Studierende über 27 Jahre sollen davon profitieren.

Am 1. Mai 2023 begann ein neues Zeitalter im öffentlichen Nahverkehr. Seitdem können bundesweit alle Nahverkehrsnutzer\*innen für 49 Euro durch ganz Deutschland fahren – ein Renner für alle Pendler\*innen in Stuttgart. Doch nicht alle Stuttgarter\*innen profitierten gleichermaßen von den Tarifverbesserungen.

**Wir GRÜNE finden es wichtig, dass der Nahverkehr für alle erschwinglich ist.**

Beim Sozialticket gibt es nach wie vor leider nur eine Stuttgarter Insellösung – im Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart (VVS) hat nur Göppingen ebenfalls ein solches Modell eingeführt. In Stuttgart können alle Bürger\*innen, die über weniger Geld verfügen, ihr Monatsticket zum halben Preis für rund 25 Euro erwerben. Eine Leistung, die es aus unserer Sicht deutschlandweit geben sollte.



Lesen Sie hier unseren Antrag und die Stellungnahme der Verwaltung.

## Ältere Studierende benachteiligt

Das Jugendticket ist eine Initiative des Landes Baden-Württemberg und hat unser städtisches Azubi- und Ausbildungsticket abgelöst. Seither können Jugendliche bis 27 Jahre für rund 30 Euro im Monat unterwegs sein. Das Land hat es nun geschafft, dass dieses Ticket im Deutschlandticket aufgeht und die günstigere Ticketvariante als rabattiertes Deutschlandticket für Jugendliche weiterbesteht.

Eine Ungerechtigkeit im Tarifgefüge gibt es bisher noch bei älteren Studierenden. Seit dem Winter 2023 gibt es in Stuttgart kein Studiticket (bisher 200 Euro im Semester) mehr, sondern nur noch das Jugendticket des Landes für 30 Euro monatlich. Dieses gilt aber nur für Personen bis einschließlich 27 Jahre.

## Stuttgarter Brückenlösung

Alle älteren Studierenden müssten dann auf das 49-Euro-Ticket umsteigen und somit mehr bezahlen als ihre jüngeren Kommilitonen. Deshalb haben wir GRÜNE gemeinsam mit anderen Fraktionen dafür gesorgt, dass eine Stuttgarter Brückenlösung finanziert wird, damit auch Studierende über 27 Jahre – genauso wie alle Jugendticketinhaber\*innen – für 30 Euro im Monat unterwegs sein können. Nun liegt es bei den Studierendenwerken und der Landesregierung, eine ähnliche Lösung für die Studierendentickets im Land zu finden wie es bei den Jugendtickets gelungen ist.



Björn Peterhoff

# SUCHTHILFE RETTET LEBEN

— Die Stuttgarter Suchthilfe ist gut ausgebaut, hat aber noch eine Lücke: Es fehlt ein Drogenkonsumraum. Denn Drogenabhängige brauchen Schutz und die Chance, aus der Sucht herauszukommen.

Ein Drogenkonsumraum bietet Drogenabhängigen einen sicheren Ort, um ihre Drogen zu konsumieren. Mit hygienischen Plätzen zum Fixen, ärztlicher Betreuung, Treffpunkten, Sozialarbeiter\*innen, Angeboten zur Substituierung und zum Entzug.

Das Ziel des Drogenkonsumraums ist es, die Gesundheit der Drogenabhängigen zu schützen, einen Weg aus der Sucht zu ermöglichen und die Ausbreitung von Infektionskrankheiten wie HIV und Hepatitis zu verhindern.

Endlich konnten wir nun erreichen, dass zumindest der Vorprojektbeschluss für einen Drogenkonsumraum auf den Weg gebracht wurde. Allerdings ist mit einer Fertigstellung nicht vor 2027 zu rechnen. Jetzt braucht es Lösungen für die Interimszeit. Das Gebäude in der Ossietzkystraße ist aufgrund der baulichen Situation leider nicht dafür geeignet. Eine Möglichkeit könnte ein mobiler Drogenkonsumraum sein, wie es sie in Berlin bereits seit längerem gibt. Alternativ könnte an anderer Stelle, etwa über der bestehenden Begegnungsstätte, übergangsweise ein Angebot eingerichtet werden.

Klar ist aber natürlich auch: Das kann nur eine Not- und Übergangslösung sein. Eine dauerhafte Lösung ist unumgänglich. Der Umbau des Gebäudes in der Ossietzkystraße ist dringend nötig und muss mit Hochdruck weiterverfolgt werden. Denn: Suchthilfe rettet Leben!



Petra Rühle

**Eine dauerhafte Lösung ist unumgänglich.**

# WOHNUNGEN? WOHNUNGEN!

— Gutverdienende sind bei der Wohnungssuche in Stuttgart viel schneller erfolgreich als Normal- und Geringverdienende. Deshalb ist es uns wichtig, dass alle Bauprojekte, bei denen geförderter Wohnraum geschaffen werden soll, auch auf Baustelle gehen.

Der Rückzug der Investoren auf dem EnBW-Areal in Stuttgart-Ost und auf dem ehemaligen IBM-Areal waren herbe Rückschläge für den Wohnungsbau in Stuttgart. Grund dafür waren Zins- und Baupreissteigerungen. Da wir als Stadt jedoch sehr auf die Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum angewiesen sind, wollen wir GRÜNE erreichen, dass bereits angelaufene Projekte doch noch vorangebracht werden können. Wir denken an eine befristete Sonderförderung für diejenigen Vorhaben, die noch im Bauantragsverfahren, in der Ausschreibungsphase oder kurz vor der Realisierung sind, aber deren Umsetzung wegen finanzieller Risiken noch nicht in trockenen Tüchern ist.

## Landesförderung bei Sozialwohnungen höher

Eine Maßnahme, die bisher schon im Neubaugebiet Wiener Platz gegriffen hat, ist, dass Wohnungen für Menschen mit mittlerem Einkommen durch Sozialmietwohnungen ersetzt

werden, da die Landesförderung aktuell bei Sozialmietwohnungen weitaus höher ist. Auch die Stadt fördert den Bau von Sozialwohnungen durch verbilligte städtische Grundstücke und Darlehen. Und sollte nach Vorlage einer Wirtschaftlichkeitsberechnung die gedeckelte Miete von neun Euro nicht ausreichen, werden auch Mietsubventionen gezahlt. Die aktuell starken Kostensteigerungen pro Quadratmeter Wohnfläche führen dazu, dass jedwede Förderung an Grenzen stößt und Vorhaben zum Erliegen kommen. Deshalb wollen wir uns im Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen vorstellen lassen, welche Projekte durch eine erhöhte städtische Förderung doch noch auf Baustelle gebracht werden könnten.



Silvia Fischer

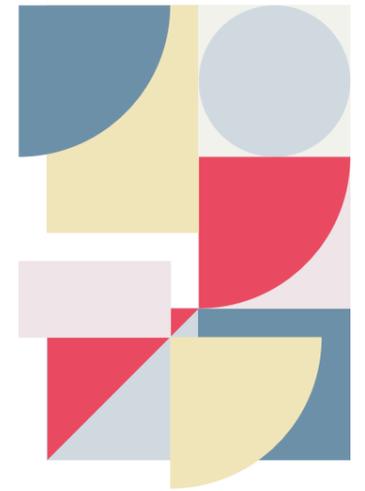
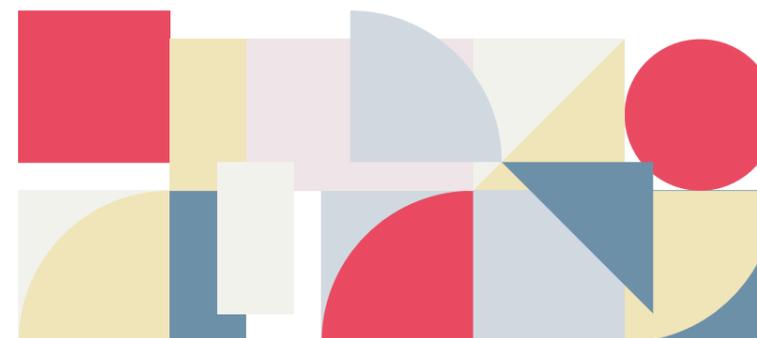
# FÜR STARKE QUARTIERE

— Eine vielseitige soziale Infrastruktur ist das Herzstück moderner Quartiersentwicklung.

Mit dem Grundsatzbeschluss Bauen und Wohnen hat sich der Stuttgarter Gemeinderat zu einer vorausschauenden Bodenvorratspolitik verpflichtet. Nur so können die Ziele der Stadt, geförderten und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und zu erhalten, jedoch nicht erreicht werden. Hierfür braucht es jetzt eine Rahmenkonzeption zur sozialen Quartiersentwicklung in Stuttgart.

Denn auch die dringend nötige soziale Infrastruktur braucht Raum. Für Kitas, Schulen, für Begegnungsstätten und Stadtteilzentren, für Einrichtungen wie die Tafel, die die Bedürftigsten mit Lebensmitteln versorgt, oder für die Inobhutnahme kleiner Kinder aus Notsituationen. Überall fehlt es an Raum. Und an einer übergreifenden Konzeption.

**Es geht darum, Wohnraum für alle bereitzustellen, Bildungs- und Betreuungsangebote zu schaffen und eine funktionierende, soziale Infrastruktur sicherzustellen.**



## Demografische und soziale Herausforderungen

Aufgrund der Zinsentwicklung kommt es derzeit oft zu Baupreissteigerungen, Engpässen bei den ausführenden Firmen und zu Stillstand allerorten. Investoren legen ihre Projekte auf Eis. Daher muss die Verwaltung künftig deutlich mehr Gebäude und Grundstücke in der Stadt kaufen und diese in Eigenregie, zusammen mit der städtischen Wohnungs- und Städtebaugesellschaft SWSG oder anderen Mitstreiter\*innen aus der Wohnungswirtschaft, planen, umnutzen und bebauen. So kann die Stadt nicht nur bezahlbaren Wohnraum, sondern auch die dringend benötigte soziale und kulturelle Infrastruktur sicherstellen, ohne die unsere Stadt nicht funktionieren kann.

Eine moderne und zielgerichtete Quartiersentwicklung braucht ein übergreifendes Konzept, damit die soziale Infrastruktur neuer Stadtviertel von Beginn an mitgedacht wird. Denn um den demografischen und sozialen Herausforderungen zu begegnen, benötigen wir neue Strukturen des Zusammenlebens.

## Weit über städtebauliche Themen hinaus

Quartiersentwicklung umfasst alle Themen, die das Zusammenleben im Viertel bestimmen und geht weit über städtebauliche Themen hinaus. Es geht darum, Wohnraum für alle bereitzustellen, Bildungs- und Betreuungsangebote zu schaffen, eine funktionierende, soziale Infrastruktur sowie Gesundheitsvorsorge vor Ort sicherzustellen. Und darum, das Zusammenleben der Generationen, die Teilhabe aller, nachbarschaftliche Netzwerke und das Engagement zivilgesellschaftlicher Akteur\*innen zu ermöglichen. Hierfür braucht es neben der Unterstützung bestehender Initiativen und Projekte eine Rahmenkonzeption zur sozialen Quartiersentwicklung in Stuttgart.



Petra Rühle

# STUTTGART

— Es kommen mehr Geflüchtete aus Krisengebieten – rund 1.300 weitere Plätze in Stuttgarter Bezirken sind in Planung, um die Belegung von Hallen möglichst zu vermeiden.

Die Welt kommt nicht zur Ruhe. Kriege, lokale Konflikte und multiple Krisen halten an und viele Menschen sind weiterhin auf der Flucht. Auch Stuttgart erwartet in den kommenden Monaten weiteren Zuzug von Geflüchteten und steht wie alle Kommunen in der Pflicht, Unterkunftsplätze zu schaffen.

Die meisten Asylsuchenden kommen derzeit aus Syrien, Afghanistan und dem Irak. Die Anerkennungsquote ist sehr hoch, sodass diese Flüchtlingsgruppen länger als drei Jahre bei uns bleiben werden. Die Zahl der Asylsuchenden aus der Türkei ist rückläufig; von diesen bekommt etwa die Hälfte Schutz in Form von Asyl, vorübergehenden Schutz und Abschiebeverbote.

40

Durch den russischen Überfall kamen tausende von Menschen aus der Ukraine auch nach Deutschland. Sie machen aktuell 40 Prozent der Geflüchteten in Stuttgart aus, aus Syrien stammen 13 Prozent, aus Afghanistan 9 Prozent und dem Irak 7 Prozent.

# SCHAFFT

9.200

Die Zahl der in Stuttgart lebenden Geflüchteten hat sich in den vergangenen anderthalb Jahren mehr als verdoppelt. Aktuell wohnen rund 9.200 Menschen in städtischen Unterkünften, Ende Januar 2022 waren es noch 4.277.

Geflüchtete aus der Ukraine erhalten gemäß dem EU-Ratsbeschluss einen humanitären Aufenthaltstitel, ohne ein Asylverfahren durchlaufen zu müssen. Momentan ist sehr schwer vorherzusagen, wie viele Schutzsuchende aus der Ukraine länger in Deutschland bleiben werden. Dies hängt stark von der Entwicklung des Krieges und dem späteren Wiederaufbau in der Ukraine ab. Weitere Faktoren wie Bildungserfolg, Integration in den Arbeitsmarkt sowie das Lebensumfeld oder der Zugang zu Wohnraum haben Einfluss auf die individuelle Verweildauer in Stuttgart.

Geflüchtete in Stuttgart zu beherbergen, ist für uns GRÜNE ein Gebot der Menschlichkeit und unsere humanitäre und gesetzliche Pflicht. Dabei dürfen Hallenbelegungen – insbesondere von Schulsporthallen – nur die allerletzte Option sein, denn sie sind als Unterbringungsform für alle Beteiligten denkbar schlecht geeignet. Deshalb haben wir die Verwaltung aufgefordert, vorrangig alternative Standorte und Leerstände zu prüfen, die Kapazitäten in den bestehenden Gemeinschaftsunterkünften möglichst voll auszuschöpfen und bereits beschlossene Standorte schneller voranzubringen.



Lesen Sie hier unseren Antrag zur Unterbringung von Geflüchteten.

## Hallenbelegungen vermeiden

Stand 30.09.2023 sind in Stuttgart 9.201 geflüchtete Menschen in Flüchtlings- und Notunterkünften untergebracht. Davon sind 3.509 Geflüchtete aus der Ukraine. Damit hat sich die Anzahl der in Flüchtlingsunterkünften untergebrachten Geflüchteten innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt. Um diese Menschen unterbringen zu können und die Notunterkünfte zu entlasten, wird die Verwaltung bis Mitte 2024 rund 800 weitere Plätze in Modul- und Containerbauweise errichten. Zusätzlich sehen die aktuellen Planungen vor, rund 500 Notunterkunftsplätze in einem Containerdorf im Alten Reitstadion zu schaffen. Die Sozial- und Liegenschaftsverwaltung der Landeshauptstadt arbeiten dabei eng mit der Stadtplanung sowie dem Hochbauamt und dem Baurechtsamt zusammen.

Dennoch müssen aktuell vorsorglich von der Verwaltung bis zu sechs Hallen für eine Belegung geprüft und vorbereitet werden. Gleichzeitig wird mit Hochdruck daran gearbeitet, die Hallenbelegung möglichst zu verhindern. Denn wir wollen der Bevölkerung diese wichtigen öffentlichen Räume nicht vorenthalten und außerdem auch die Schutzsuchenden würdig unterbringen.

188

Es gibt in Stuttgart verteilt über alle Bezirke 188 Unterkünfte. An 24 Standorten finden sich Systembauten, an 14 Standorten Wohnheime und an 149 Standorten wohnungsähnliche Unterkünfte. Auf der Waldau ist ein Standort mit Containern.

## Gemeinsam mit den Menschen vor Ort

Wir wissen auch, dass wir mit der Unterbringung von Geflüchteten von den Menschen vor Ort einiges abverlangen. Teils treffen wir auf große Skepsis, was die soziale Verträglichkeit solcher Unterkünfte in betroffenen Quartieren betrifft. Wir werden diese schwierige Aufgabe mit den Bezirksverwaltungen und den Menschen vor Ort umsetzen, um dafür gemeinsam Lösungen zu finden. Es gibt keine rechtliche Möglichkeit, die Aufnahme von Geflüchteten zu verweigern. Außerdem ist und bleibt es eine humanitäre Gemeinschaftsaufgabe, Menschen in Not Schutz zu bieten.

Konkret geplant ist sowohl die Vergrößerung von zwei bestehenden als auch die Schaffung von vier neuen Standorten. Dafür werden insgesamt 47 Millionen Euro aufgewendet. Die bereits beschlossenen Standorte in Modulbauweise in der Amstetter Straße (Hedelfingen) werden auf insgesamt 124 und in den Entenäckern (Plieningen) auf insgesamt 156 Plätze erweitert. Neue Modulbauten werden auf einer Brachfläche am Schwanenplatz 108 Plätze und auf einem Parkplatz in der Parlerstraße 184 Plätze schaffen. In Containerbauweise sollen in der Wolframstraße bis zu 162 Plätze und in der Leobener Straße bis zu 142 Plätze entstehen. Eine weitere Containerunterkunft mit 168 Plätzen ist in Neuwirtshaus geplant.

Insgesamt sind in Unterkünften für Geflüchtete 60 Nationalitäten vertreten.

60

## Stadt unterstützt Gründung von Freundeskreisen

Die Realisierung und Inbetriebnahme der neuen Unterkünfte braucht einen zeitlichen Vorlauf. Sofern die Genehmigung Ende des Jahres vorliegt, könnte ein Bezug durch das Sozialamt Mitte 2024 erfolgen. Gute Erfahrungen haben wir mit der Gründung von Freundeskreisen in Stadtbezirken oder für einzelne Unterkünfte gemacht, die dabei helfen, dass die Schutzsuchenden gut ankommen und sich schnell einleben. Die Stadtverwaltung unterstützt die Gründung solcher Freundeskreise auf Wunsch sehr gerne.

„Stuttgart bleibt solidarisch“ – Gemeinsam mit vielen Unterstützer\*innen haben wir bei einer Kundgebung auf dem Stuttgarter Marktplatz ein starkes Zeichen für eine humanitäre und verantwortungsvolle Flüchtlingspolitik gesetzt. Foto: LenaLux



Dr. Alexandra Sußmann, GRÜNE Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration

# PLATZ

2.000

In Regelunterkünften leben rund 7.000 Menschen, in Notunterkünften fast 2.000.

# WIRD JETZT MAL ZEIT!

— Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts im Mai 2023 hat die Rechtmäßigkeit einer kommunalen Verpackungssteuer bestätigt. Jetzt kann und muss Stuttgart endlich dieses Thema anpacken.

Immer wieder gibt es massive Beschwerden über zu viel Müll in unserer Stadt. An vielen Plätzen besteht dieser aus Verpackungen, die nur kurze Zeit für Getränke und Essen to go benutzt werden – und kaum in der Hand, schon wieder weggeworfen werden. Das ist übel für die Umwelt und viel Aufwand für die städtische Abfallwirtschaft, die den ganzen Müll wieder einsammeln und entsorgen muss. Dafür müssen die Stadt und die Bürger\*innen erhebliche Kosten aufbringen. Doch nicht nur Steuergelder werden doppelt verbraucht, sondern auch Energie: bei der Herstellung der Verpackungen und dann für Mülltransporte und Verbrennung. Denn recyceln lässt sich so ein Müllgemisch schlecht bis gar nicht.

Seit Anfang 2023 sind Caterer, Lieferdienste und Restaurants ab einer bestimmten Betriebsgröße bundesgesetzlich verpflichtet, Mehrwegbehälter als Alternative zu Einwegbehältern für Essen und Getränke zum Mitnehmen und Bestellen anzubieten. Die Grundlage für eine Verpackungssteuer ist somit gelegt.



Gemeinsam mit den Fraktionsgemeinschaften Die FRAKTION und PULS fordern wir eine Verpackungssteuer. Mehr dazu lesen Sie in unserem Antrag.

Müll vermeiden, Umwelt schützen: Wir fordern eine Verpackungssteuer für Stuttgart. Foto: Asya Nurullina/Shutterstock



## Eine Steuer kann lenkend wirken

Diese Müllberge durch Wegwerfgeschirr wollen wir aus Umweltschutzgründen, aber auch aus Gründen der Sauberkeit in der Stadt, stark reduzieren. Eine Steuer kann und soll hier lenkend wirken und andererseits Einnahmen für die Müllentsorgung generieren. In unserem interfraktionellen Antrag haben wir die Verwaltung deshalb beauftragt, einen Satzungsentwurf auszuarbeiten. Jetzt ist die Verwaltung am Zug!

**Diese Müllberge durch Wegwerfgeschirr wollen wir aus Umweltschutzgründen, aber auch aus Gründen der Sauberkeit in der Stadt, stark reduzieren. Eine Steuer kann und soll hier lenkend wirken.**



Gabriele Munk



Flächen für Open-Air-Veranstaltungen sind rar in Stuttgart. Deshalb haben wir die Verwaltung aufgefordert, einen Standortsuchlauf zu machen und dafür 100.000 Euro beantragt. Lesen Sie hier unseren Antrag.

## KULTUR

# ZWISCHEN-NUTZUNG SEI DANK!

— Drinnen wie draußen – nur hartnäckiges Verhandeln schafft Raum für Subkultur. Für die wachsende Off-Kultur-Szene Stuttgarts machen wir uns erfolgreich stark.

In der ehemaligen Schwabenbräu-Passage in Bad Cannstatt brummt's. Hier befinden sich nicht nur Ateliers für Künstler\*innen und die Palermo-Galerie, hier hat die Food-sharing-Initiative Commons Kitchen ihr Zuhause, ebenso wie das Sunny High, ein feministischer, inklusiver Club. Auch eine ehrenamtliche Rechtsberatung für geflüchtete Menschen bezog hier Räume, ebenso wie Start-Ups, eine Zweigstelle der Volkshochschule, ein Secondhand-Laden und ein Studio für das Techno-Kollektiv Waldtraut Lichter.

Das städtische Gebäude in der Cannstatter Bahnhofstraße wird seit diesem Jahr kulturell zwischengenutzt und haucht der subkulturellen Szene Stuttgarts neues Leben ein. Im Doppelhaushalt 2022/2023 haben wir uns für eine Unterstützung in Höhe von 200.000 Euro stark gemacht. Davon wurde die eine Hälfte für Instandhaltungsmaßnahmen und die andere Hälfte für Mietkostenzuschüsse verwendet. Zwischennutzungen werden in Zukunft eine immer größere Rolle spielen, weil wir als Stadt immer öfter das Vorkaufsrecht ziehen und sich so ganz neue, gemeinwohlorientierte Perspektiven ergeben.

## Goldmark's gerettet

Auch am Charlottenplatz war unser hartnäckiges Verhandeln erfolgreich: Dort stand die Punk-Kneipe Goldmark's vor dem Aus. Die SSB hatte akute Raumnot für ihre steigenden Mitarbeiter\*innenzahlen und meldete Eigenbedarf an. Durch zahlreiche Runden mit dem SSB-Vorstand, dem



Marcel Roth



Ein neuer Treffpunkt der subkulturellen Szene: die Schwabenbräu-Passage in Bad Cannstatt. Foto: Sunny High

Betreiber und der Geschäftsführung der Konzertlocation Im Wizemann ist es uns gelungen, das Goldmark's zu retten. Nun kann es langfristig am Charlottenplatz bleiben und – nach Prüfung – vielleicht noch etwas größer werden. Denn den Club Universum konnten wir leider nicht retten. Direkt in der B14-Untertunnelung wurde hier jahrzehntelang getanzt und aufgeführt. Weil wir dadurch eine weitere Live-Location in Stuttgarts Innenstadt verlieren, pochen wir auf die Vergrößerung des Goldmark's.

## Open-Air-Flächen für junge Musikkollektive

Getanzt wird nicht nur Indoor. Wir haben die Verwaltung schon im vergangenen Haushalt beauftragt, Open-Air-Flächen für junge Musikkollektive zu prüfen. Die Stuttgarter Off-Kultur-Szene entwickelt sich stetig weiter. Neue Kollektive gründen sich und beleben die Stuttgarter Nachtkultur. Trotzdem sind Flächen rar, auf denen Open-Air-Veranstaltungen und Raves auch später als 22 Uhr stattfinden können – legale Flächen gibt es bislang fast keine. Im letzten Doppelhaushalt haben wir insgesamt 100.000 Euro für einen Standortsuchlauf bereitgestellt. Damit sollen unter anderem Schallschutzgutachten finanziert werden. Wir erwarten, dass sehr zeitnah Flächen in der Stadt geschaffen werden, die niedrigschwellig bespielt werden können.

# STUTTGART ZUR SOLARSTADT MACHEN

**— Wir wollen die Solar-Potentiale in Stuttgart offensiver ausschöpfen. Für mehr Strom vom Dach braucht es mehr Bürger\*innen, die mitmachen und Handwerker\*innen, die das umsetzen.**

Stuttgart hat es als Großstadt nicht leicht mit der Energiewende. Wind gibt es wenig, aber mit der Sonne stehen die Chancen besser, regenerativen Strom zu erzeugen. Dem Ausbau von Solaranlagen stehen allerdings noch zu viele Hindernisse im Weg. Fakt ist, dass wir heute mit rund 70 Megawattpeak installierter Leistung weiterhin nur einen Bruchteil des Potentials gehoben haben.

Dennoch ist der eingeschlagene Weg richtig. Die Solaroffensive wirkt. Seit der neuen Förderung durch die Stadt im Jahr 2020 wurden mehr als 2.200 Förderanträge gestellt. Auch der städtische Zubau der Photovoltaik-Anlagen nimmt inzwischen Fahrt auf – bis 2025 sollen auf allen Schulen und bis 2030 auf allen städtischen Liegenschaften PV-Anlagen installiert werden. Gerade mit Blick auf die privaten Potentiale müssen wir aber schneller werden und weitere Ausbaupotentiale heben. Aber wie?



Alles rund um Balkonkraftwerke gibt es auf der Website der Stadtwerke Stuttgart:

[www.stadtwerke-stuttgart.de/solarenergie/photovoltaik-balkon](http://www.stadtwerke-stuttgart.de/solarenergie/photovoltaik-balkon)

## Bürokratische Hürden senken

Hier hilft das Solarpaket der Bundesregierung, das den Ausbau beschleunigt, den Bau von Agri-PV auf landwirtschaftlichen Nutzflächen oder Parkplatz-PV erleichtert und bürokratische Hürden senkt. Dazu gehören auch Mieterstrom- und Balkon-PV, was zielgerichteter gefördert wird. Hier setzt die Stadt an, indem beispielsweise Wohneigentümergeinschaften bessergestellt werden und die Kosten für Volleinspeiseanlagen, die den gesamten erzeugten Strom einspeisen, künftig bis zu 100 Prozent gefördert werden können. Dies ist der richtige Weg, waren doch Mehrfamilienhäuser bisher beim Ausbau stark unterrepräsentiert. Auch Balkonanlagen werden künftig besser gefördert, mit 200 Euro Anschlussförderung und bis zu 300 Euro für sozial Benachteiligte. Dazu kommt die neue digitale Plattform für Förderanträge.

**Die Energiewende braucht ein Handwerksbündnis. Wir müssen dabei unterstützen, dass wir künftig ausreichend Fachkräfte für die Energiewende haben.**



Lesen Sie hier unseren Antrag: Mehr Photovoltaik in der Stadt umsetzen: Technische Möglichkeiten prüfen und weitere Flächen erschließen.

Der Grund für den Engpass beim PV-Ausbau in 2022 lag vor allem darin, dass es keine Anbieter mehr gab und Personal und Material fehlten. Deshalb braucht die Energiewende ein Handwerksbündnis. Wir müssen dabei unterstützen, dass wir künftig ausreichend Fachkräfte für die Energiewende haben und das Handwerk sich durch weniger Bürokratie auf seine Kernaufgaben konzentrieren kann.

## PV auf Parkplätzen und Bushaltestellen

Die Anfang des Jahres geführte Debatte in den städtischen Gremien hat gezeigt: Jetzt muss es darum gehen, wie wir schneller vorankommen! Dort, wo es nachvollziehbar nicht geht, etwa aufgrund von verschatteten Dächern, müssen wir „verlorene Potentiale“ kompensieren und bisher unbeachtete Potentiale heben. Beispielsweise auf Parkplatz- und Verkehrsflächen, Agri-PV-Flächen, Fassaden-PV, oder PV auf Sport- und Spielflächen. Es darf künftig keine dauerhaften Parkplätze ohne PV mehr geben. Auch Parkhäuser, Schienenwege und Schnellstraßen, aber auch Bushaltestellen, brauchen PV-Anlagen. Fünf positive Beispiele gibt es bereits: Das Klärwerk in Mühlhausen hat eine zwei Megawattpeak große Faltsolaranlage gebaut, das städtische Weingut will 2024 die erste wissenschaftlich begleitete PV-Anlage auf einem weiterhin bewirtschafteten Weinberg errichten. Das Leuze- und das Daimlerparkhaus am Wasen erhalten PV-Anlagen auf ihrer obersten Etage. Und auch das Stadion bekommt eine PV-Anlage aufs Dach.

## Lernen von Best-Practice-Modellen

Eigenheimbesitzer\*innen brauchen Hilfe auf dem Weg zum Solardach. Es braucht bessere Öffentlichkeitsarbeit und Beratung, vereinfachte Förderverfahren und möglichst beschleunigte Prozesse bis zum Erhalt des Förderbescheids. Wie das geht, zeigt die Botnanger Solaroffensive. Sie hat sich bei der Antragstellung zusammengetan und dabei Unterstützung von sogenannten Solarscouts (ehrenamtliche Berater\*innen) erhalten. Der Vorteil liegt auf der Hand: Eine größere Solarfläche bringt Synergieeffekte bei der Bestellung und der Bauausführung. Dass es einen enormen Bedarf hierfür gibt, hat eine Veranstaltung mit Beteiligung von uns GRÜNEN im Stuttgart Westen gezeigt.



Björn Peterhoff

# NOCH VIEL ZU TUN

— Die Warteschlangen bei der Ausländerbehörde sind kürzer dank der neuen Online-Terminvergabe. Aber es besteht an vielen Stellen weiter Handlungsbedarf.

Die unhaltbare Situation in der Stuttgarter Ausländerbehörde machte im Sommer wochenlang bundesweit Schlagzeilen: Ein Drittel unbesetzter Stellen, hoher Krankenstand, schlecht ausgestattete Arbeitsplätze, aber auch bundesgesetzliche Regelungen und ein unfassbar kompliziertes Ausländerrecht sorgten für verzweifelte Menschen, völlig überlastete Mitarbeitende – und bis vor kurzem noch für lange Schlangen vor der Behörde.

## Die Situation bei der Ausländerbehörde ist kein Minderheitenproblem.

### Dank an gesamtes Personal

Wir haben in der Debatte deutlich gemacht: Die aktuelle Situation in der Ausländerbehörde ist der weltoffenen Stadt Stuttgart nicht würdig. Viel zu lang wurden die mittlerweile dramatischen Zustände von Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper und dem zuständigen Bürgermeister Dr. Clemens Maier kleingeredet. Die Verwaltungsspitze hat zugeschaut, wie sich die Zustände in der Behörde immer weiter zuspitzen – auch auf dem Rücken der Mitarbeitenden. Sie haben sehr unter der Situation in der Ausländerbehörde gelitten und trotzdem immer vollen Einsatz gebracht. Deshalb gilt unser Dank dem gesamten Personal.

Wir müssen endlich begreifen: Die Situation bei der Ausländerbehörde ist kein Minderheitenproblem. Und bei den Menschen, die hier verzweifelt auf einen Termin warten, geht es nicht um einen verpassten Urlaub oder eine Parkgenehmigung, sondern um die nackte Existenz.

Unser Stadtrat Andreas Winter wurde mehrmals zur Ausländerbehörde interviewt. Hier vom SAT.1-Frühstücksfernsehen.  
Foto: Redaktion



### Weltoffener Name für die Ausländerbehörde

Deshalb haben wir im September erneut eine Reihe von Maßnahmen beantragt, um die Situation in der Behörde zu verbessern. Dazu gehören eine Online-Terminvergabe, eine bessere Ausstattung der Arbeitsplätze und mehr digitale Serviceleistungen. Außerdem haben wir eine Umbenennung der Ausländerbehörde vorgeschlagen. Der neue Name soll die Weltoffenheit zum Ausdruck bringen, zu der die Stadt Stuttgart steht.

Der öffentliche Druck auf die Verwaltungsspitze wurde immer größer und führte schließlich dazu, dass OB Nopper und Bürgermeister Maier handelten. Seit dem 9. Oktober gibt es endlich eine Online-Terminvergabe für Notfälle. Das heißt: Alle, deren Aufenthaltstitel oder Fiktionsbescheinigung bereits abgelaufen ist oder in den nächsten sieben Tagen endet, können jetzt online einen Termin vereinbaren. Die Maßnahme hat schnell Wirkung gezeigt. Die Warteschlangen vor der Ausländerbehörde in der Eberhardstraße 39 sind weg. Endlich müssen die Menschen nicht mehr nachts im Freien über Stunden für eine Wartezeit für Notfälle anstehen.

Lange Schlangen vor der Ausländerbehörde sorgten im Sommer für bundesweite Schlagzeilen. Foto: Leif Piechowski



Lesen Sie hier unser Statement zur Debatte um die Ausländerbehörde vom September 2023.

### Das kann nur der Anfang sein ...

Wir sind froh über jeden noch so kleinen Fortschritt, doch es gibt noch viel zu tun. Um den Betrieb in der Ausländerbehörde wirklich zu stabilisieren und langfristig zu verbessern, sind zahlreiche weitere Maßnahmen erforderlich. Auch braucht es eine enge Zusammenarbeit mit Hochschulen, Kammern und dem Welcome Center, die unterstützen können, was das Zusammenstellen der erforderlichen Dokumente und eine angemessene Information der Betroffenen angeht. Positiv ist, dass die Handwerkskammer (HWK) und die Industrie- und Handelskammer (IHK) Region Stuttgart gemeinsam mit der Stadt eine Kooperationsvereinbarung getroffen haben, um die Ausländerbehörde, ausländische Fachkräfte und damit auch die Arbeitgeber\*innen zu unterstützen und Verfahren zu beschleunigen.

Das ist der richtige Weg. Und nicht der Vorschlag von OB Dr. Frank Nopper, Geflüchtete zu gemeinnütziger Arbeit zu verpflichten. Denn nicht das Nicht-Wollen ist oft das Problem, sondern das Nicht-Können. Hochschulen, Kliniken, Unternehmen verzweifeln, weil die händeringend gesuchten Fachkräfte nicht ihren Aufenthaltstitel oder ihre Arbeitserlaubnis erhalten. Menschen verzweifeln, weil sie eine Abschiebung befürchten, ihre Arbeit oder Wohnung verlieren könnten. So darf man mit Menschen nicht umgehen.



Petra Rühle

# PROJEKT ZUKUNFTSTAXI

— Wir wollen emissionsfreie Taxis auch in Stuttgart. Hamburg zeigt, wie's geht.

„Aus für Verbrenner-Taxis in Hamburg“ – titelte ZDF-heute im Februar 2023. In Hamburg können so schon heute knapp 2.000 Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich eingespart werden. Doch wie sieht es bei uns in Stuttgart aus? Das Ergebnis unserer Recherche ist ermutigend: Während in Hamburg schon jetzt jedes sechste Taxi emissionsfrei unterwegs ist, ist Stuttgart mit nur jedem 20. Taxi weit abgeschlagen.

## Wir GRÜNE werden nicht lockerlassen. Wir wollen alle für das Klimaneutralitätsziel 2035 begeistern.

Auch wir müssen in diesem Verkehrssektor schneller vorankommen, damit wir unser Klimaneutralitätsziel bis 2035 erreichen. Mit unserem GRÜNEN Antrag „Mobilitätswende: Stuttgarts Taxis sollen emissionsfrei werden“ wollen wir das Thema anschieben, damit auch bei uns Taxis schnell emissionsfrei werden. Bedenken des Taxiverbandes wegen aufwändiger Eichmaßnahmen konnten wir mit einer Anfrage beim Regierungspräsidium Tübingen ausräumen.

### Transformation beschleunigen

Konkret wollen wir in unserem Antrag von der Verwaltung wissen, welche Fördermaßnahmen zur schnelleren Emissionsfreiheit von Taxis hilfreich sein können und ob die bisherigen Fördermittel in Anspruch genommen wurden. Sollte die Ladeinfrastruktur der Bremsklötze sein, muss dieses Problem zeitnah aus dem Weg geschafft werden. Ebenfalls wollen wir klären, wie durch die Konzessionsvergabe und mit dem Elektromobilitätsgesetz die Transformation beschleunigt werden kann. Auch im Bereich der inklusiven Taxis stellen wir uns ein Förderkonzept vor, das auf das Klimaneutralitätsziel ausgerichtet ist. Hamburg ist hier wieder wegweisend. Diesen Spirit wollen wir auch in Stuttgart sehen. Wir GRÜNE werden nicht lockerlassen. Wir wollen alle für das Klimaneutralitätsziel 2035 begeistern, um den Weg dahin gemeinsam zu meistern.



Dr. Marco Rastetter

# DER WANDEL FINDET IN DEN STÄDTEN STATT

— Im Sommer fand die Urban Future Conference in Stuttgart statt. Eine Konsequenz daraus: Wir feiern den nächsten autofreien Kultursonntag im Juni 2024.

Immer mehr Menschen leben in Städten – weltweit, aber auch in Deutschland. Der Grad der Urbanisierung ist in Deutschland überdurchschnittlich hoch und soll bis 2025 auf 84 Prozent ansteigen. Die Entwicklung hin zu einem nachhaltigen Wandel zum Schutz des Klimas sowie zu sicheren und gesunden Lebensverhältnissen muss also in den Städten geschehen – so auch in Stuttgart.

**Für uns GRÜNE war die Urban Future Conference ein gutes Mittel, konkrete grüne Projekte der nachhaltigen Stadtentwicklung wieder aufs Tapet zu bringen.**

Wir in Stuttgart haben uns das Ziel gesetzt, bis 2035 klimaneutral zu werden und die Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda umzusetzen. Aus diesem Grund wurde noch unter Oberbürgermeister Fritz Kuhn die Urban Future Conference nach Stuttgart eingeladen. Sie ist eine der wichtigsten und größten internationalen Konferenzveranstaltungen zum Thema urbane Transformation und Entwicklung in den Bereichen Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

## Packen wir's an!

Die Urban Future Conference fand vom 21. bis 23. Juni 2023 in Stuttgart statt. Sie hat uns noch einmal vor Augen geführt, wie viel zu tun ist und wie oft in der praktischen Ratsarbeit die Bekenntnisse zum Klimaschutz dann sogenannten übergeordneten Interessen zum Opfer fallen, wenn es konkret wird. So wurde auf der Konferenz das Rosensteinviertel als nachhaltiges Stadtquartier vorgestellt, während parallel dazu im Gemeinderat die alten S21-Fraktionen – entgegen dem geforderten Klimaschutz im Rosensteinquartier – eine höhere, großflächigere Bebauung und die Abtragung von Erdreich fordern. So geht es in Sachen Klima oft – drei Schritte vor und einen zurück.

Für uns GRÜNE war die Urban Future Conference ein gutes Mittel, konkrete grüne Projekte der nachhaltigen Stadtentwicklung wieder aufs Tapet zu bringen. Etwa den Zielabschluss zur Umgestaltung der B14, der heutigen Stadtautobahn zwischen dem Heslacher Tunnel und dem Neckartor. Ziel ist es, die Verkehrsflächen der B14 zwischen Marien- und Schwanenplatz um 50 Prozent zu reduzieren, die freierwerdenden Flächen umzunutzen und die Umgestaltung des öffentlichen Raums nach den Zielen der Lebenswerten Innenstadt voranzubringen.

## Autofrei auf der B14

Fraktionsübergreifend haben wir deshalb beantragt, auch nächstes Jahr einen autofreien Kultursonntag auf und an der B14 zu veranstalten, der dieses Jahr im Juni auf der immerhin teilgesperrten Stadtautobahn stattfand. Das Schauspielhaus Stuttgart, das StadtPalais und die Stadt Stuttgart stellten im Sommer ein vielfältiges Programm auf die Beine, um geeignete Maßnahmen vorzustellen und zu diskutieren, um unser Klimaneutralitätsziel bis 2035 zu erreichen.

Mit unserem Antrag, mit der Testphase für den Superblock West schon bei der Urban Future Conference zu starten, waren wir wieder einmal der Zeit voraus: Im September 2021 war die Pop-Up-Phase, ab 2024 kommt der Verkehrsversuch. Auch hier geht's voran, drei Schritte!



Andrea Münch

Tipp  
Tipp  
Tipp

Lesen Sie auf S. 13 mehr über nachhaltige Stadtentwicklung und den Superblock West: Grüner und lebendiger

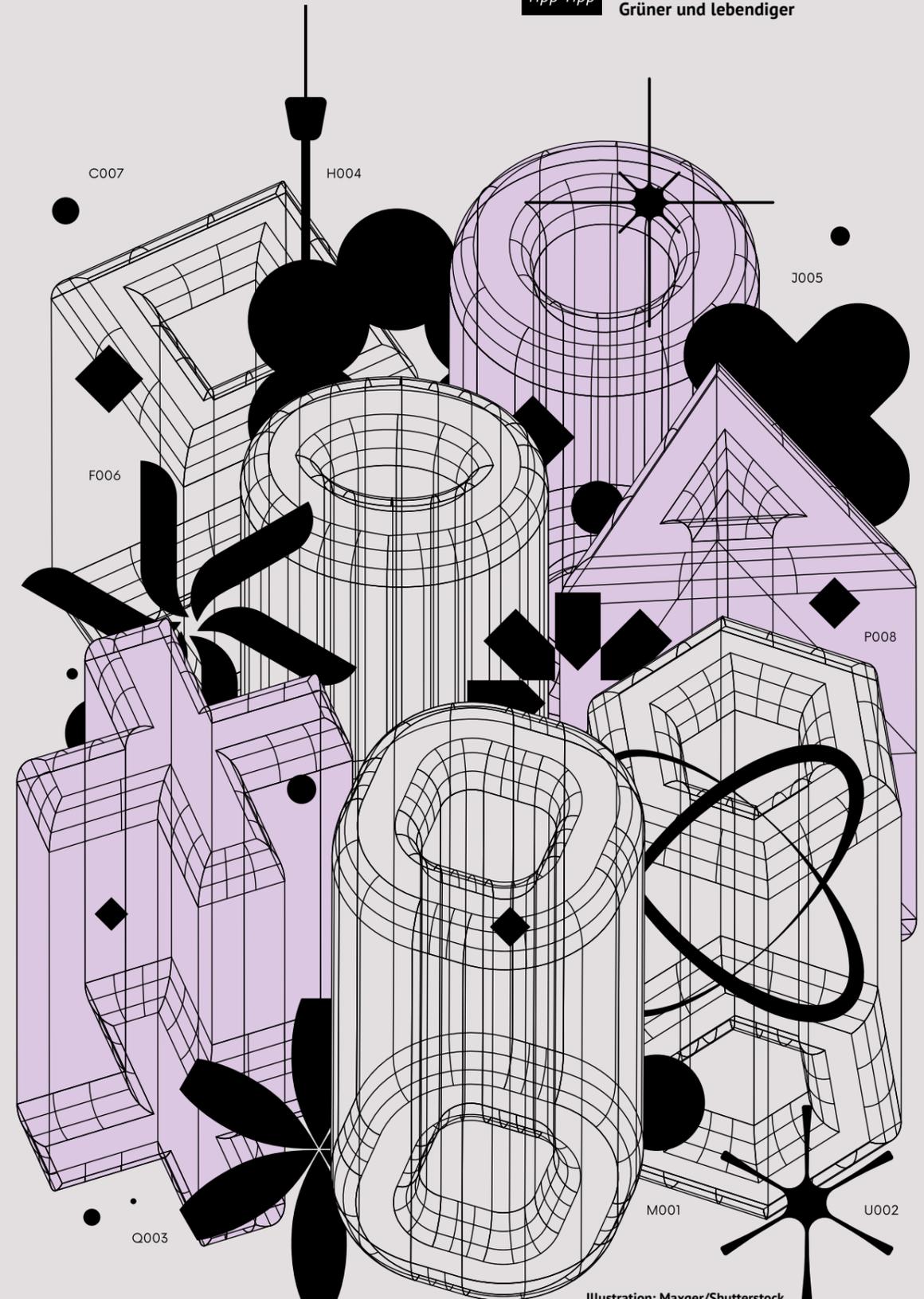


Illustration: Maxger/Shutterstock



Mehr über die Urban Future Conference 2023 in Stuttgart finden Sie hier:

[www.urban-future.org/event/stuttgart-23](http://www.urban-future.org/event/stuttgart-23)

# DEIN RETTER – EIN KLICK ENTFERNT



Weitere Informationen zur App finden Sie hier:

[www.regionderlebensretter.de](http://www.regionderlebensretter.de)



Über das Smartphone können Ersthelfer\*innen alarmiert werden, die in der Nähe eines Notfalls sind. Foto: Alidrian/Envato Elements

## — Eine neue Alarmierungsapp könnte im Notfall Überlebenschancen erhöhen.

„Entschlossenheit im Unglück ist der halbe Weg der Rettung“ – so lautet einer der Leitsätze von Region der Lebensretter, die sich für die flächendeckende Einführung einer Alarmierungsapp einsetzt. Mithilfe dieser App können Rettungsleitstellen registrierte Ersthelfer\*innen über Smartphone in der unmittelbaren Nähe eines Notfalls orten und alarmieren.

Wenn diese in Minutenschnelle zur Notfallstelle eilen, um bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes Basismaßnahmen durchzuführen, können mehr Menschenleben gerettet werden. Derzeit werden bereits in 21 Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg Ersthelfer\*innen über Region der Lebensretter alarmiert.

Der Herz-Kreislauf-Stillstand ist eine der häufigsten Todesursachen. Insgesamt erleiden jedes Jahr mehr als 50.000 Menschen in Deutschland Herz-Kreislauf-Stillstände. Obwohl also 25-mal mehr Menschen durch einen plötzlichen Herz-Kreislauf-Stillstand als durch einen Verkehrsunfall ums Leben kommen, werden sehr viel weniger Maßnahmen dagegen ergriffen. Statistisch gesehen erleidet jeden Tag in Stuttgart ein Mensch ein solches Ereignis, momentan werden circa 10 Prozent gerettet. Durch die schnellere Hilfe dank der App könnten womöglich doppelt so viele Menschenleben gerettet werden.

### Ein Gebot der Daseinsvorsorge

Es sollte also ein Ziel der kommunalen Daseinsvorsorge sein, neben der öffentlichen Notfallrettung durch die Hilfsorganisationen und die Feuerwehr, auch ein System zur Alarmierung von Ersthelfer\*innen zur Verfügung zu stellen.

Das Innenministerium Baden-Württemberg empfiehlt zwar die Einführung einer solchen App im Rettungsdienstplan, die Frage der Finanzierung lässt das Land aber ungeklärt. Und so liegt es letztendlich in der Verantwortung der Stadt- und Landkreise, für ihre Bürger\*innen Vorsorge zu treffen. Schon im Doppelhaushalt 2022/2023 wurden auf unseren GRÜNEN Antrag hin Mittel zur Einführung einer Alarmierungsapp eingestellt.

### Die Einführung vorantreiben

Ebenfalls auf unseren Antrag hin wurde in einer der letzten Sitzungen des Sozial- und Gesundheitsausschusses mit Prof. Dr. Müller ein Experte zu diesem Thema gehört. Seine Praxisbeispiele und Erläuterungen haben alle Mitglieder des Ausschusses überzeugt. Die Stadtverwaltung muss nun das Projekt zeitnah und nachhaltig umsetzen, damit in Stuttgart mehr Menschenleben gerettet werden können. Mit der Berufsfeuerwehr als kompetenten Partner soll dies nun zügig angegangen werden.

Wir GRÜNE bleiben dran und sind im stetigen Austausch mit allen Verantwortlichen, damit die Einführung einer Alarmierungsapp weiter fortschreitet. Und auch mit unserem Antrag „App-basierte Alarmierungssoftware nachhaltig implementieren und Helfende akquirieren“ für die Doppelhaushaltsberatungen 2024/2025 treiben wir das Thema weiter voran.

## Durch die schnellere Hilfe dank der App könnten doppelt so viele Menschenleben gerettet werden.



**Dr. Marco Rastetter**



In drei Jahren stieg der Radverkehr in Stuttgart von 5 auf 14 Prozent.  
Illustration: Designer from Azeroth/Shutterstock

### MOBILITÄT

## EIN GESICHT FÜR DEN RADVERKEHR

### — Die Fahrradbeauftragte geht, eine\*n Fahrradbotschafter\*in soll kommen.

Seit gut 20 Jahren gibt es in Stuttgart eine\*n Fahrradbeauftragte\*n. Die aktuelle Beauftragte hat gekündigt und wir GRÜNE haben nun eine\*n Fahrradbotschafter\*in beantragt, die/der eine ämterübergreifende Position erhalten soll als Gesicht der Stadt Stuttgart für den Radverkehr.

Anfangs ging es darum, Stadt und Politik davon zu überzeugen, dass es Radfahrende in Stuttgart gibt und dass sie Platz im Straßenverkehr brauchen. Mit dem 2019 von uns GRÜNEN ausgehandelten Zielbeschluss, Stuttgart zu einer fahrradfreundlichen Stadt zu machen, hat der Radverkehr einen ganz anderen Stellenwert bekommen. Wurden im Jahr 2000 noch 45 Prozent aller Wege mit dem Auto zurückgelegt, sind es jetzt rund 31 Prozent, und der Radverkehr stieg von 5 auf 14 Prozent.

Bisher kämpften der und die Radbeauftragte vor allem innerhalb der Verwaltung und zeigten sich auf Cargo-Bike-Days oder beim Stadtradeln. Nachdem unsere aktuelle Fahrradbeauftragte aus privaten Gründen gekündigt hat, haben wir beantragt, dass es künftig eine Fahrradbotschafterin oder einen Fahrradbotschafter für Stuttgart braucht. In dieser Funktion ist sie oder er gleichermaßen Ansprechperson für die Bevölkerung, Politik und Verwaltung.



Lesen Sie hierzu unseren Antrag.



**Dr. Christine Lehmann**

# WERKZEUG FÜR BEZIRKSBEIRÄT\*INNEN

— „Die Bezirksbeirat\*innen in Stuttgart spielen eine wichtige Rolle in der Kommunalpolitik“ – so heißt es auf [Stuttgart.de](http://Stuttgart.de). Sehen wir auch so. Deshalb müssen sie g’scheit arbeiten können.

Ein neues digitales Ratssystem ist in Arbeit. Und auch die Integration der Bezirksbeirats-Arbeit ist Pflichtaufgabe im Lastenheft. Sitzungsunterlagen auf Papier haben uns ganz gut durch die vergangenen Jahrhunderte gebracht. In Zukunft werden wir aber niemandem mehr vermitteln können, dass so wichtige Ehrenämter funktionieren, geschweige denn, Leute dafür gewinnen.

### Die Einführung vorantreiben

Dazu kommt, dass Bezirksbeirat\*innen laufend tolle Anträge schreiben, verhandeln, mit Mehrheiten ausstatten und verabschieden. Dann geht’s auf die weite Reise durch die Stadtverwaltung, wo die Bezirksbeirat\*innen dann oft genug sehr lange nix mehr von ihren eingereichten Anträgen hören. Und ja, unsere Ämter sind personell an der Kante und wir haben viel zu wenig Mitarbeitende in der Stadtverwaltung für alles, was es da so zu bearbeiten gibt. Aber gerade deshalb ist Transparenz im Verfahren mit den Anträgen so wichtig.

## Transparenz stärkt das Vertrauen und das Verständnis für die gegenseitige Arbeit.

Bezirksbeirat\*innen sollen jederzeit sehen können, wo ein Antrag liegt und mit welcher Bearbeitungsdauer zu rechnen ist. So eine Transparenz stärkt das Vertrauen und das Verständnis für die gegenseitige Arbeit. Und dann stellen wir die Anträge auch gleich noch online, leicht auffindbar. Unsere Bezirksbeirat\*innen beantragen die vielen guten Ideen ja weder für die Stadtverwaltung noch für die Galerie, sondern für die Menschen in Heslach, Neugereut, Luginsland, im Dachswald, auf dem Killesberg und wo die Stuttgarter\*innen halt sonst noch zuhause sind.



**Florian Pitschel**

# BITTE GETRENNT! DIE IL GELICHT!

— Zu Fuß oder auf dem Rad — in Stuttgart braucht es für beide klimafreundliche Fortbewegungsarten mehr Platz.

Immer mehr Menschen genießen es, gerade auch im Sommer, ihre Alltagswege in der Stadt mit dem Rad zurückzulegen. Sie radeln zur Arbeit, zum Einkaufen oder bringen die Kleinkinder mit dem Lastenrad zur Kita. Es ist richtig viel los auf den Fahrradstraßen und Radwegen, vor allem aber auch im Schlossgarten oder auf dem Neckardamm. Das sehen wir alle. Aber nicht allen gefällt das.

Viele Zufußgehende beschwerten sich. Wenn wir zu Fuß unterwegs sind, wollen wir nicht immer aufpassen müssen und empfinden Radfahrende als viel zu schnell. Bereits im Zielbeschluss für eine fahrradfreundliche Stadt 2019 stand deshalb, dass der Radverkehr getrennt vom Fußverkehr verlaufen soll. Das hat der Gemeinderat erneut diskutiert, als die Staatstheater eine neue Außengastronomie einrichteten. Diese nahm im Sommer 2023 am Eckensee dem Rad- und Fußverkehr auf der Hauptradroute 1 die Hälfte des bisherigen Platzes weg. Eine Radstrecke entlang der B14 hat die Verwaltung als nicht machbar abgelehnt.

## Sicherheit schafft mehr Freude am Radfahren

Dies zeigt beispielhaft den Grundkonflikt in Stuttgart: Der Radverkehr nimmt zu und braucht dringend mehr Platz. Doch diesen Platz darf man eben nicht den Fußgänger\*innen entziehen. Denn auch der Fußverkehr nimmt zu und braucht seinen Platz. Der Raum für den Radverkehr muss auf den Fahrbahnen gefunden werden, der Autoverkehr muss etwas abgeben. Grundsätzlich ist das gar nicht so umstritten. Doch wenn es um bestimmte Straßen geht, wo ein Radstreifen geplant ist, dann beginnt der große Streit um Autostellplätze oder eine Autofahrspur, die dafür wegfallen müssen. Und nicht immer kriegen wir im Gemeinderat dann eine Mehrheit für eine gute Radinfrastruktur zusammen.

Doch gute, als sicher empfundene Radwege und Radfahrstreifen sind entscheidend dafür, dass mehr Menschen ihre Freude am Radfahren entdecken und merken, dass das Rad in der Stadt bequemer ist als das Auto. Ein lebendiger Radverkehr entlastet übrigens auch den Öffentlichen Nahverkehr etwa zu Zeiten des Schulbeginns. Doch dafür muss der Autoverkehr Fläche hergeben. Es geht nicht anders.



Dr. Christine Lehmann

Wenn wir zu Fuß unterwegs sind, wollen wir nicht immer aufpassen müssen und empfinden Radfahrende als viel zu schnell.



Während der Sommergastronomie der Staatstheater hat sich die Situation vor der Oper für Radfahrende und Fußgänger\*innen verschlechtert. Deshalb fordern wir, dass die Hauptradroute 1 während der Außengastronomie im neuen Jahr anders geführt wird. Foto: Redaktion

# MEHR TEMPO, BITTE!

— Die Landeshauptstadt Stuttgart hat ein neues Tochterunternehmen im Portfolio: die digital moveS Beratungs GmbH. Warum und wozu?

Der Aufholbedarf bei der jahrzehntlang verschleppten Digitalisierung der Stadtverwaltung bleibt alarmierend groß. Fokus und Tempo müssen auf Anschlag. Die Ausnahmezustände an vielen Ecken und Enden der Verwaltung, gerade im Bürger\*innenkontakt, verlangen das; Stichwort Ausländerbehörde, Bürgerbüros, KfZ-Zulassungsstelle, Wohngeld und so weiter. Stuttgart kann sich keine Mangelverwaltung leisten.

Das Amt für Digitalisierung, Organisation und IT ist im Aufbau. Weil der Bedarf an schnellen Lösungen so erdrückend und die Personalkapazität begrenzt ist, werden zahlreiche Projekte im Digitalisierungs- und Organisationsbereich

noch immer an externe Firmen vergeben. Das kostet viel Zeit und Geld. Zum Digitalamt und externen Dienstleistungen hat die Verwaltung deshalb eine dritte Säule vorgeschlagen und mit Gemeinderatsbeschluss gebaut: die digital moveS Beratungs GmbH. Damit beschäftigt die Stadt Stuttgart ab sofort eigene Unternehmensberater\*innen, die für die digitale Transformation der Verwaltung bereitstehen. Damit wollen wir bei der Digitalisierung mehr Tempo aufnehmen und die Abhängigkeit von externen Beratungsfirmen verringern.

## Dritte Säule macht das Haus stabiler

Für uns ist klar: Die GmbH übernimmt keine genuinen Verwaltungsleistungen, die jetzt schon oder in Zukunft im Amt selbst übernommen werden können. Es findet kein Outsourcing statt. Die dritte Säule macht das Haus stabiler. Es gibt keine Diskussion, ob wir genug Arbeit oder öffentliche Aufträge für Verwaltung, städtische Beteiligungsunternehmen und Privatwirtschaft haben. Haben wir. Doppelt und dreifach. Wir brauchen alles, was wir mobilisieren können. Und zwar für sehr lange Zeit.

Der Aufholbedarf bei der jahrzehntlang verschleppten Digitalisierung der Stadtverwaltung bleibt alarmierend. Fokus und Tempo müssen auf Anschlag.



Florian Pitschel



# KANN DAS EINFACH WEG?

Hinweis  
Hinweis  
Hinweis

Die Abkürzung PoC steht für „People of Color“. Der Begriff ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die Erfahrungen mit Rassismus machen.

— Koloniale Spuren im öffentlichen Raum und zunehmender Rassismus im Alltag fordern uns als Stadtgesellschaft heraus, eine zeitgemäße Erinnerungskultur zu pflegen.

Die Frage unseres Umgangs mit dem Kolonialerbe im Stadtbild wird immer drängender. Wir GRÜNE haben einen umfangreichen Prozess (siehe Infokasten) angestoßen mit dem Ziel, eine neue Kultur des Erinnerns in unserer Stadt zu etablieren – diskursiv, multiperspektivisch und kultursensibel.

Was haben die Mirabellenstraße, das Möhringer Wappen und die Löwenskulptur im Schlossgarten gemeinsam? Sie alle sind mit dem Kolonialismus verknüpft: So hieß die Mirabellenstraße früher Deutsch-Südwestafrika-Straße, das Möhringer Wappen wurde im 19. Jahrhundert um ein rassistisches Bild einer schwarzen Person ergänzt (nachdem das historische Emblem in die Kritik geraten war, wurde kürzlich ein Entwurf für das neue Möhringer Wappen vorgestellt) und die Löwenskulptur ist dem Regiment „Königin Olga“ gewidmet, dessen Angehörige sowohl im Boxerkrieg als auch beim Völkermord an Herero und Nama eine große Rolle spielten. Unser öffentlicher Raum ist voller Symbole, die eine koloniale Vergangenheit haben. Wie gehen wir als Stadtgesellschaft damit um?

## Gern übersehen: deutscher Kolonialismus

Während die Erinnerungskultur hierzulande eine zentrale Rolle in der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte eingenommen hat, wurde trotzdem ein Kapitel der Geschichte gern übersehen: der deutsche Kolonialismus. Das hat sich in den vergangenen Jahren geändert.

Der Mord an George Floyd und Initiativen wie Black Lives Matter haben weltweit und in Stuttgart dazu beigetragen, dass immer mehr Menschen für das Problem des strukturellen Rassismus sensibilisiert sind. Das rassistische Gedankengut, das mit dem Kolonialismus im direkten Zusammenhang steht und unsere Gesellschaft bis heute prägt, wird dank der Arbeit von PoC-Aktivist\*innen und ehrenamtlich Engagierten sichtbar und unaushaltbar.

Die Namen von Straßen, Plätzen und Gebäuden sowie die Statuen oder Denkmäler prägen das kollektive Stadtdächtnis. Auch deswegen polarisiert der Umgang mit dem kolonialen Erbe stark. Daher setzen wir uns nicht nur für eine fundierte wissenschaftliche Aufarbeitung, sondern auch für eine allgemeine Aufklärungsarbeit und für eine Kultur des respektvollen Dialogs ein.

## Für eine gerechtere Gesellschaft

Viele erwarten von uns oft einfache und schnelle Antworten. Aber ist das überhaupt möglich? Die Thematik ist komplex – genauso vielschichtig werden auch die Lösungen sein. Trotzdem bleiben wir dran. Denn die kritische Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte, dem deutschen Kolonialismus und dem damit verbundenen Rassismus ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer inklusiveren und gerechteren Gesellschaft.



Alle unsere Anträge zu diesem Thema finden Sie unter:

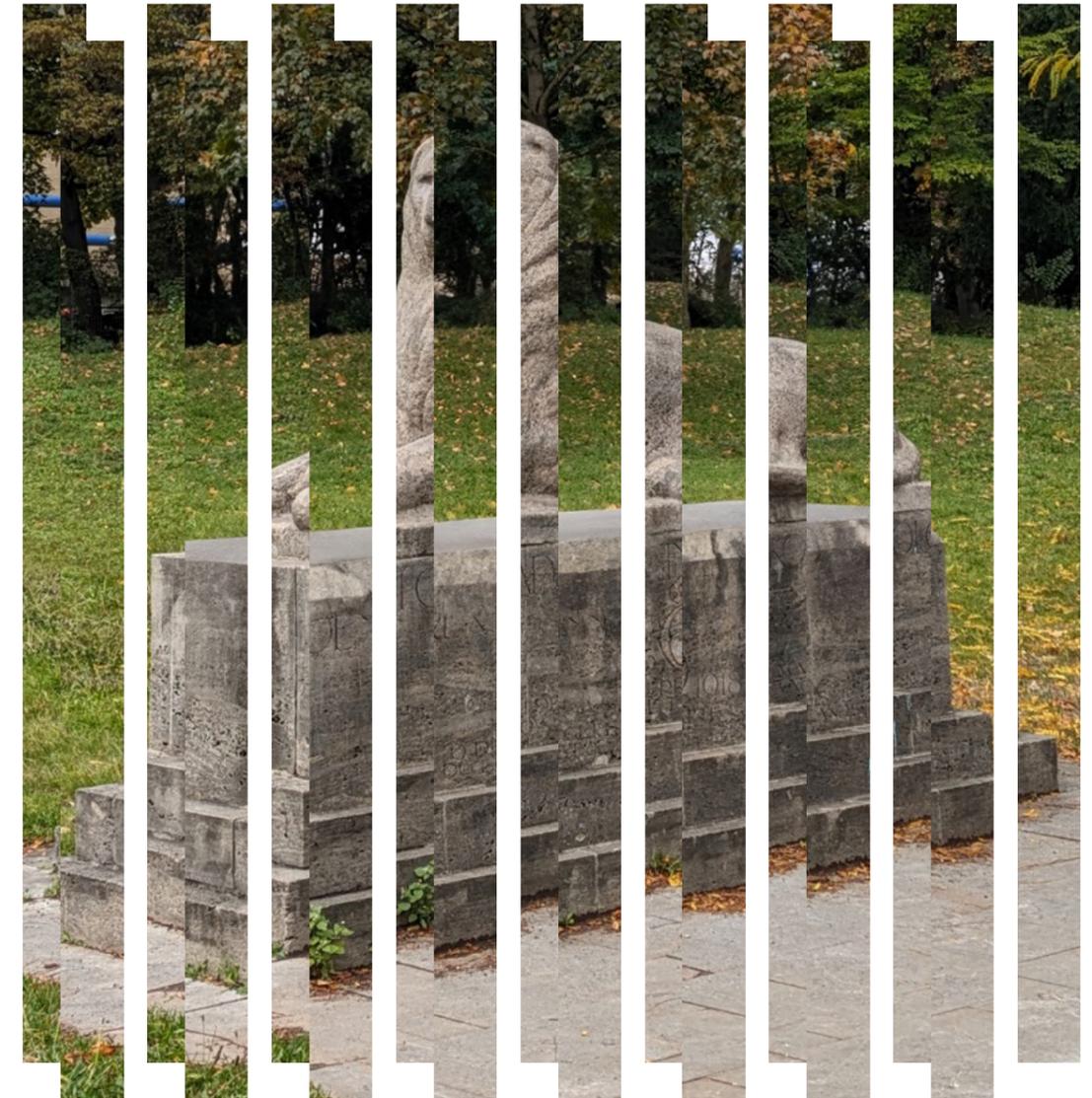
[www.lust-auf-stadt.de/antraege](http://www.lust-auf-stadt.de/antraege)



Jitka Sklenářová



Marina Silverii



Die Löwenskulptur im Schlossgarten ist ein Beispiel von kolonialen Spuren in Stuttgart. Das Kunstwerk von Fritz von Graevenitz ist ein Denkmal für das Grenadier-Regiment „Königin Olga“.  
Foto: Redaktion

## Was bisher geschah

### Dezember 2019

Haushaltsberatungen für den Doppelhaushalt 2020/2021. Grünes Licht für neues Sachgebiet „Erinnerungskultur“ und Studie „Kolonialismus und koloniales Denken ist Stuttgart“.

### Juni 2020

GRÜNER Antrag: Für eine rege Kultur des Erinnerns!

### März 2021

GRÜNER Antrag: Den Opfern rassistisch motivierter Gewalt gedenken und Engagement gegen Rassismus würdigen – Gesamtkonzept und Runder Tisch Erinnerungskultur

### Juni 2021

Die Koordinierungsstelle „Erinnerungskultur“ wird eingerichtet. Sie ist im Kulturamt der Landeshauptstadt Stuttgart angesiedelt.

### Dezember 2021

Haushaltsberatungen für den Doppelhaushalt 2022/2023. Wir stärken die personelle Ausstattung der Koordinierungsstelle „Erinnerungskultur“ und beschließen die Finanzierung einer Promotionsstelle zur Stuttgarter Kolonialgeschichte.

### Juli 2022

Kick-Off-Treffen des „Netzwerks Erinnerung Stuttgart“ im Hospitalhof. Die Gründung des Netzwerks greift unsere Idee eines Runden Tisches auf und entwickelt sie weiter.

### September 2022

GRÜNER Antrag: Erinnerungskultur – aktiv und auf der Höhe der Zeit

### Juli 2023

Podiumsgespräch „Koloniale Spuren in Stuttgart – Kann das einfach weg?“

### Juli 2023

GRÜNER Antrag: Der Bismarckplatz – Prozess eines Diskurses gestalten

# GRÜNE TOUREN MACHEN LUST AUF STADT

— **Mobilität, Klimaschutz, Stadtentwicklung oder Kultur: Bei unseren GRÜNEN Touren begaben wir uns dieses Jahr gemeinsam mit interessierten Bürger\*innen an Orte, wo sich in Stuttgart was bewegt – und 2024 geht's weiter.**

Diesen Sommer haben unsere Fraktionsvorsitzenden und Stadträt\*innen gemeinsam mit verschiedenen Expert\*innen zu fünf GRÜNEN Touren eingeladen. Mehr als 300 Interessierte sind der Einladung gefolgt, um mehr über aktuelle GRÜNE Themen in Stuttgart zu erfahren – von der Quartiersentwicklung im Osten, über den Botnanger Stadtwald als Klimaretter und Lernort, die Stadtentwicklung an der B14 und die Wagenhallen und Container City bis zur Stadt am Fluss.

## Vision von der klimaneutralen Stadt

Auch eine ERASMUS-Projektgruppe ist auf unsere Veranstaltungsreihe aufmerksam geworden: Sehr gerne ist unser Fraktionsvorsitzender Björn Peterhoff ihrem Wunsch nachgekommen und hat die internationalen Teilnehmenden durch Bad Cannstatt geführt. Dabei hat er unsere Vision von der klimaneutralen Stadt der Zukunft erläutert.

Und noch eine gute Nachricht: Unsere GRÜNEN Touren gehen bald weiter! Sie finden künftig nicht nur im Sommer statt, sondern das ganze Jahr über. Sobald neue Termine feststehen, werden diese auf unserer Webseite und unseren Social-Media-Kanälen veröffentlicht.



Für alle, die unsere GRÜNEN Touren im Sommer verpasst haben: Auf unserer Website gibt es Berichte, Fotos und Videos.

[www.lust-auf-stadt.de/gruene-touren](http://www.lust-auf-stadt.de/gruene-touren)

Redaktion

## 4. Tour

**Botnanger Stadtwald – Klimaretter und Lernort** mit Umweltministerin Thekla Walker sowie unserer Fraktionsvorsitzenden Petra Rühle und unseren Stadträtinnen Raphaela Ciblis, Gabi Munk & Beate Schiener.

## 5. Tour

**Wagenhallen & Container City** mit unseren Stadträten Andreas Winter und Marcel Roth.

Fotos: Stefan Ullmann & Redaktion

## 1. Tour

**Quartiersentwicklung im Osten – Vom Stöckachplatz bis zum EnBW-Areal** mit unserer Fraktionsvorsitzenden Petra Rühle und Baubürgermeister Peter Pätzold.

## 2. Tour

**Stadtentwicklung an der B14 – Von der autogerechten Stadt zur lebenswerten Kulturmeile** mit unserem früheren Fraktionsvorsitzenden Andreas Winter und unserer Stadträtin Marcel Roth.

## 3. Tour

**Bad Cannstatt: Stadt am Fluss – Zukunft der Eisenbahnbrücke & Begehung alter Rosensteintunnel** mit unserem Fraktionsvorsitzenden Björn Peterhoff und unserer Stadträtin Andrea Münch.



1. Tour



3. Tour



3. Tour



4. Tour



2. Tour



5. Tour

# EINCREMEN IST DER BESTE SCHUTZ

— **Die Niederlande machen es vor: Sie stellen Sonnencreme im öffentlichen Raum kostenlos zur Verfügung.**

Wir wollen dem Vorbild der Niederlande auf kommunaler Ebene folgen und den Zugang zu Sonnenschutz leichtmachen, um Hautkrebs vorzubeugen. Denn nicht allen ist die Gefahr der Hautschädigung durch UV-Strahlung bewusst. Dabei ist dies eine der Hauptrisikofaktoren für die Entstehung von Hautkrebs. In den vergangenen 20 Jahren haben die Fälle von Hautkrebserkrankungen laut Statistischem Bundesamt deutlich zugenommen, deshalb sind Aufklärung und einfache Maßnahmen notwendig – Eincremen ist der beste Schutz.

In den Niederlanden können die Menschen an zahlreichen Orten kostenlos Sonnencreme erhalten, dazu wurden spezielle Spender entwickelt und aufgestellt. Die Nachfrage bei unseren niederländischen Parteikolleg\*innen DE GROENEN ergab, dass die Erfahrungen damit sehr positiv sind und Fälle von Vandalismus oder ähnliches nicht vorkommen.

## Wir wollen den Zugang zu Sonnenschutz leichtmachen, um Hautkrebs vorzubeugen.

### Antrag auf kostenlosen Sonnenschutz

Deshalb haben wir beantragt, dass die Verwaltung prüft, wo den Menschen im Stuttgarter Stadtgebiet am besten kostenloser Sonnenschutz zur Verfügung gestellt werden kann. Das Thema Sonnenschutz und Hautkrebs bekommt so die notwendige Aufmerksamkeit. Und selbst Menschen, die wissen, wie wichtig es ist, die Haut zu schützen, haben nicht immer Sonnencreme dabei, wenn sie in der Stadt unterwegs sind. Auch ihnen wird damit geholfen, ihre Eigenverantwortung wahrzunehmen.

Wenn dadurch Hautkrebserkrankungen, wenn auch nur zu einem geringen Teil, abgewendet werden können, haben wir viel gewonnen. Denn ganz abgesehen von dem unglaublichen Leid, was Betroffene und ihre Angehörige durch eine solche Erkrankung erfahren, ist es auch ein erheblicher Kostenfaktor, der im System der Solidargemeinschaft eingespart wird. Die Gesundheit unserer Stadtgesellschaft und unserer Gäste sollte uns doch einiges wert sein.



Raphaela Ciblis

# ESSEN MACHT IMMER NOCH KLIMA

— Wenn Lebensmittelverschwendung der Größe eines Landes entspräche, käme es gleich nach den USA und China! Essen ist also genug für alle da. Es muss nur anders verteilt werden.

Die Transformation des Ernährungssystems und eine entsprechende Strategie für die StadtRegion Stuttgart leistet wichtige Beiträge für den Klimaschutz, die Gesundheitsvorsorge und wirkt der Lebensmittelverschwendung entgegen. Gute Gründe, warum wir GRÜNE uns von Beginn an für einen Ernährungsrat in Stuttgart stark gemacht haben!

Bei der Urban Future Conference in Stuttgart war das Thema Ernährung ebenfalls ein Schwerpunkt. Eine der Referent\*innen war die geniale Ronni Kahn, die in Australien bereits vor 20 Jahren gegen Lebensmittelverschwendung von Großmarktketten vorging und selbst containerte und ein weltweites Netz gegen „food waste“ geschaffen hat. Lasst uns gemeinsam Lebensmittel retten. Foodsharing-Stationen leisten dazu wertvolle Beiträge. Herzlichen Dank an die vielen Ehrenamtlichen in Stuttgart und Umgebung!



Unsere Stadträtin Gabriele Munk (2. von links) hat bei der Urban Future Conference die Gelegenheit genutzt, um sich mit Expert\*innen über das Thema Ernährung auszutauschen. Von links: Uli Ostarhild, Mitglied im Ernährungsrat, Ronni Kahn, Aktivistin gegen Lebensmittelverschwendung, und Valentin Thurn, Food-Aktivist und Filmemacher. Foto: Redaktion

## Was ist ein Ernährungsrat und was macht er überhaupt?

Als offene Plattform setzt sich der Ernährungsrat StadtRegion Stuttgart für ein zukunftsfähiges und gerechtes Ernährungssystem ein. Organisatorischer Mittelpunkt ist der Verein Ernährungsrat für die StadtRegion Stuttgart e.V.; Mitglieder sind Unterstützer\*innen aus Zivilgesellschaft und Landwirtschaft, aus Großküche, Verwaltung, Forschung, Lebensmittelverarbeitung, Stadtplanung sowie regionalem und fairem Handel. Gemeinsam wird eine Leitlinie für ein regionales und ökologisches Ernährungssystem erarbeitet.



Weitere Infos zu den Themenfeldern und Arbeitsgruppen finden Sie hier:

[www.ernaehrungsrat-stuttgart.de](http://www.ernaehrungsrat-stuttgart.de)

## Leitlinie Ernährungsstrategie

Nicht nur hier bei der Lebensmittelrettung setzt der Ernährungsrat StadtRegion Stuttgart e.V. an. Just nach seiner Gründung am 30. September 2021 wurde die Startphase zwar durch die Corona-Pandemie stark verzögert. Doch inzwischen fanden viele Arbeitsgruppentreffen an verschiedenen Orten in der Stadt statt, darunter auch in landwirtschaftlichen Betrieben. Ziel des Ernährungsrates ist es, eine Ernährungsstrategie für Stuttgart und die Region zu erarbeiten, die zur Leitlinie und Aktivierung einer regionalen und ökologischen Transformation des Ernährungssystems führen soll.

Die ein oder andere Kantine größerer Firmen in Stuttgart setzt die Anregungen des Ernährungsrates bereits in der Praxis um. Die Außer-Haus-Verpflegung ist ein großer Hebel für die Transformation. Und nicht zuletzt sollen auch Menschen, die über weniger Geld verfügen, Zugang zu „guten“, klimafreundlich und regional erzeugten Lebensmitteln bekommen.

Ende Oktober startete die Erarbeitung der Ernährungsstrategie für die StadtRegion Stuttgart. Wir sind dabei und halten euch auf dem Laufenden.



Gabriele Munk



„Rescue Dinner“ in der Tübinger Straße: Gemeinsam mit Engagierten hat die Bürgerstiftung Stuttgart bei der Urban Future Conference ein vegetarisches Dinner aus geretteten Lebensmitteln gezaubert. Foto: Redaktion



Das Stadtblatt wird auf Wunsch zugeschickt und ist über das Internet verfügbar:

[www.lust-auf-stadt.de/stadtblatt](http://www.lust-auf-stadt.de/stadtblatt)



## Impressum

Stadtblatt | Dezember 2023

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Stuttgarter Rathaus  
Rathaus, Marktplatz 1, 70173 Stuttgart  
Telefon: 0711 216-60722

Diskussionsbeiträge willkommen unter:  
[gruene.fraktion@stuttgart.de](mailto:gruene.fraktion@stuttgart.de)

### Herausgeber\*innen:

Raphaela Ciblis, Silvia Fischer, Vittorio Lazaridis, Dr. Christine Lehmann, Andrea Münch, Gabriele Munk, Gabriele Nuber-Schöllhammer, Björn Peterhoff, Florian Pitschel, Dr. Marco Rastetter, Marcel Roth, Petra Rühle, Beate Schiener, Marina Silverii, Jitka Sklenářová, Andreas Winter

### Redaktion:

Petra Rühle und Andreas Winter (verantwortlich),  
Carmen Haug, Stephanie Reinhold, Nicole Rogalski

### Gestaltung:

neckarfreunde Werbeagentur GmbH, [www.neckarfreunde.de](http://www.neckarfreunde.de)

### Portraitfotos:

Leif Piechowski (Fraktion, BM Dr. Alexandra Sußmann, S. 21),  
Thomas Niedermüller (BM Peter Pätzold, S. 15)

### Geschäftsstelle:

Rebecca Benez, Thomas Dengler, Carmen Haug,  
Stephanie Reinhold, Nicole Rogalski

### Druck:

Druckhaus Stil + Find, auf 100 % Recyclingpapier





[www.lust-auf-stadt.de](http://www.lust-auf-stadt.de)



[@gruene\\_rathaus\\_stuttgart](https://www.instagram.com/gruene_rathaus_stuttgart)



[@gruene.rathaus.stuttgart](https://www.facebook.com/gruene.rathaus.stuttgart)